

# Eggegebirgsbote

Mitteilungsblätter des Eggegebirgsvereins e.V.



# EGV



## Jubiläumsausgabe 2025

Logos: EGV



125 Jahre EGV

Seite | 4

Logo: DWV



20 Jahre Zertifizierung  
Eggeweg Deutschen Wände

Seite | 15

Foto: EGV



100 Jahre Ehrenmal

Seite | 30



## IMPRESSUM

Herausgeber:  
Eggegebirgsverein e.V.  
33014 Bad Driburg

Redaktionsteam:  
Johanna Steuter  
Rudi Steuter  
Udo Stroop

Titelbild:  
Hannelore Hölscher-Gronemeier,  
EGV Paderborn

Fotos Rückseite:  
Foto oben: Heidi Ziegeler, EGV Paderborn  
Foto unten: Hannelore Hölscher-Gronemeier,  
EGV Paderborn

Layout und Produktion:  
Druckerei Egeling, Bad Driburg

Konten:  
Sparkasse Höxter, Bad Driburg  
IBAN DE79 4725 1550 0001 0089 29  
Vereinigte Volksbanken eG  
IBAN DE46 4726 4367 7604 8449 00  
VerbundVolksbank OWL eG  
IBAN DE73 4726 0121 9064 8109 00

Geschäftsstelle des Eggegebirgsvereins e.V.:  
Pyrmonter Straße 16  
33014 Bad Driburg  
Tel.: 0 52 53 / 93 11 76  
Fax: 0 52 53 / 93 41 367  
Neue E-Mail:  
buero@eggegebirgsverein.onmicrosoft.com

Öffnungszeiten:  
Mittwochs 11.00 bis 13.00 Uhr  
Freitags 14.00 bis 16.00 Uhr

**2025 | 125 Jahre Eggegebirgsverein e.V.**

- 03 | Grußwort des EGV-Hauptvorsitzenden Dr. Udo Stroop
- 04 | Der Eggegebirgsverein stellt sich vor.

**2024 | 20 Jahre Zertifizierung Eggeweg**

- 06 | Die Egge – von Studienrat i.R. F. Limberg (1933)
- 09 | Der Eggeweg im Wandel
- 14 | Kyrill – Spur der Verwüstung
- 15 | Nachhaltigkeit durch Qualität
- 16 | 20 Jahre Qualitätssiegel Eggeweg
- 17 | Der Eggeweg als Teilstück auf dem Weg der Wimpelgruppen zu den Deutschen Wandertagen
- 18 | Siebenmalige Zertifizierung des Eggeweges – märchenhaft – mystisch!
- 20 | Nadeln & Urkunden für die Erwanderung des Eggeweges
- 21 | Meine Lieblingshütten am Eggeweg
- 22 | Den Wolken ein Stück näher – 120 Jahre Kaiser-Karls-Turm
- 24 | Wanderwege im Vereinsgebiet des EGV
- 26 | Hinaus in den Wald
- 27 | Impressionen Eggeweg – von den Externsteinen bis Obermarsberg

**2026 | 100 Jahre Ehrenmal am Hirschstein**

- 31 | Das Ehrenmal in der Egge – von Studienrat i.R. F. Limberg (1933)
- 32 | Wir blättern im Archiv – Auszüge aus den Eggegebirgsboten von 1926 und 1927
- 33 | Wissenswertes rund um das Ehrenmal
- 34 | Ehrenmalfeier
- 35 | Redner bei den Ehrenmalfeiern der letzten 50 Jahre
- 36 | 10 Jahre später – Gedanken zum Gedenken
- 39 | Der Hirschstein – Gedenkstätte und Naturschutzgebiet

[www.eggegebirgsverein.de](http://www.eggegebirgsverein.de)

Der Eggegebirgsverein bietet Ihnen zum Kauf an:

**Wanderkarten • Wandernadeln • Wanderpässe • Urkunden**

Bestellung im Internet unter [www.eggegebirgsverein.de](http://www.eggegebirgsverein.de)



EGV

1900 - 2025  
EGGEBIRGSVEREIN e.V.



# Grußwort

des EGV-Hauptvorsitzenden  
Dr. Udo Stroop



## 125 Jahre Eggegebirgsverein e.V.

Seinen 125sten Geburtstag darf unser Eggegebirgsverein in diesem Jahr begehen. Er ist entstanden, weil der umtriebige Sanitätsrat Dr. Leopold Lünemann gegen Ende des 19. Jahrhunderts gleichgesinnte Heimatfreunde aus mehreren Orten des schönen Eggegebirges für das Ziel, einen überregionalen Wanderverein zu gründen, begeistern konnte.

Was war geschehen? In Driburg hatte sich 1898 ein „Verschönerungs- und Verkehrsverein“ gegründet. Vorsitzender wurde Leopold Lünemann. Zielsetzung dieses Vereins war es, seinem Namen entsprechend sich für eine Verschönerung der Stadt und ihres Umfeldes einzusetzen und so der langsam aufblühenden Kurstadt ein kurgerechtes Auftreten zu ermöglichen.

Der Wandergedanke spielte anfangs nur eine untergeordnete Rolle. Nicht das Bedürfnis, selbst zu wandern, leitete die Gründungsväter damals an, sondern die Idee, die Egge für den sich langsam entwickelnden Fremdenverkehr zu erschließen. Dazu wollte man Wanderwege erkunden, anlegen und pflegen, Ruhebänke aufstellen, Wegemarkierungen und Hinweisschilder anbringen usw. Erst in den Satzungsänderungen von 1923 und 1928 wurde der Wandergedanke zum wichtigsten Vereinsziel.

Doch kehren wir zurück zur Gründungsphase:

Leopold Lünemanns Ziel war es, in der Egge einen überregionalen Wanderverein zu gründen, der in Abteilungen aufgeteilt war, die jede ihren eigenen Aufgabenbereich hatte. Darüber plante er eben diesen überregionalen Verein, der die Arbeiten der Abteilungen koordinieren sollte.

In dieser Situation suchte Leopold Lünemann nach Gleichgesinnten in der Egge. Und die gab es. Im November 1899 wies er in einer Sitzung des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens in Paderborn darauf hin, es sei beabsichtigt, einen Egge-Verein o.ä. zu gründen. Spontan erklärten sich 20 Anwesende bereit, dem Verein beizutreten.

Nachdem auch in anderen Orten die Idee auf fruchtbaren Boden fiel – in Altenbeken hatte sich schon am 4. Februar 1900 ein „Egge-Verein“ gegründet – lud Lünemann als Vorsitzender des Driburger Verschönerungs- und Verkehrsvereins für den 11. Februar 1900 in den Teutoburger Hof (Hotel Daum) nach Altenbeken zu einer vorbereitenden Sitzung zur Gründung des „Egge-Gebirgs-Vereins“ ein. Etwa 60 Personen nahmen teil. Geleitet wurde die Versammlung vom Paderborner Königlichen Landrat Geheimer Regierungsrat Jentzsch. Man kam überein, den künftigen Verein in Abteilungen aufzuteilen und durch einen Ausschuss eine Satzung ausarbeiten zu lassen.

Am 11. März 1900 war es dann so weit. In einer zweiten Hauptversammlung – ebenfalls im Saal Daum, Altenbeken – nahmen sieben Abteilungen die vorgeschlagene Satzung an und gründeten damit den Egge-Gebirgs-Verein. Vorsitzender wurde Sanitätsrat Dr. med. Leopold Lünemann. Die Eintragung ins Vereinsregister beim Amtsgericht Brakel erfolgte zeitnah am 25. März 1900.

Die sieben Gründungsmitglieder waren: Altenbeken (78 Mitglieder), Bonenburg (43), Driburg (153), Kleinenberg (30), Paderborn (100), Sandebeck (30), Willebadessen (27), zusammen: 461.

Seit diesen Tagen sind 125 Jahre vergangen – 125 Jahre mit wechselvoller Geschichte. Aus ursprünglich sieben Abteilungen sind vierzig geworden, aus ursprünglich 461 Mitgliedern etwa 3.500. Die Zahlen lagen in der Vergangenheit auch schon wesentlich höher. Die Altersstruktur unserer Mitgliedschaft fordert ihren Tribut.

Dass der Eggegebirgsverein mit Stolz auf die letzten 125 Jahre zurückblicken kann, liegt meines Erachtens an der guten Arbeit der Abteilungsvorstände und des Hauptvorstandes. Völlig ehrenamtlich haben sie unermüdlich ihre wichtige Aufgabe wahrgenommen. Sie haben dafür gesorgt, dass unseren Mitgliedern und Gästen viele Wanderungen in der Egge angeboten werden konnten, und damit einen wesentlichen Beitrag zur Gesundheit geleistet. Dazu haben sie die Wanderwege angelegt, markiert und in Ordnung gehalten. Gemeinsame Fahrten – auch über Abteilungsgrenzen hinaus – Feste und andere Geselligkeiten trugen und tragen dazu bei, dass man sich im Eggegebirgsverein wohlfühlt. Die Liste unserer älteren Mitglieder, die schon viele Jahre, ja Jahrzehnte, dem EGV die Treue halten, ist lang. Und das ist gut so.

Ich gratuliere dem Eggegebirgsverein e.V. ganz herzlich zu seinem Jubiläum. Ich wünsche ihm für die Zukunft ein vivat, crescat, floreat. Er möge leben, wachsen und gedeihen.<sup>1</sup>

1) Als Grundlage zu diesem Bericht diente die Jubiläumsschrift zum 100-jährigen Bestehen des Eggegebirgsvereins e.V., Bad Driburg 2000.

# 2025: 125 Jahre Eggegebirgsverein e.V.

## Der Eggegebirgsverein stellt sich vor.

### Die Gründung

Im Jahr 2025 wird der Eggegebirgsverein e.V. 125 Jahre alt. Diesen Geburtstag gilt es zu feiern. Das Jubiläum soll ausführlich gewürdigt werden. Deshalb halten wir Rückblick, schauen auf die Gegenwart und richten den Blick in die Zukunft.

Der Eggegebirgsverein wurde am 11. März 1900 in Altenbeken gegründet. In der Satzung, dokumentiert beim „Amtsgericht Brakel: 25. Mai 1900“, heißt es:

§ 1. Der Egge-Gebirgs-Verein bezweckt:

- 1) den Fremdenverkehr im Gebiete des Egge-Gebirges zu heben und zu erleichtern, insbesondere durch Herstellung von Wegweisern, Ruhebänken, Fußwegen, Aussichtspunkten, Schutzhütten, Fassung von Quellen u.s.w.;
- 2) die Kenntniß desselben in geschichtlicher, geographischer und naturwissenschaftlicher Beziehung zu erweitern

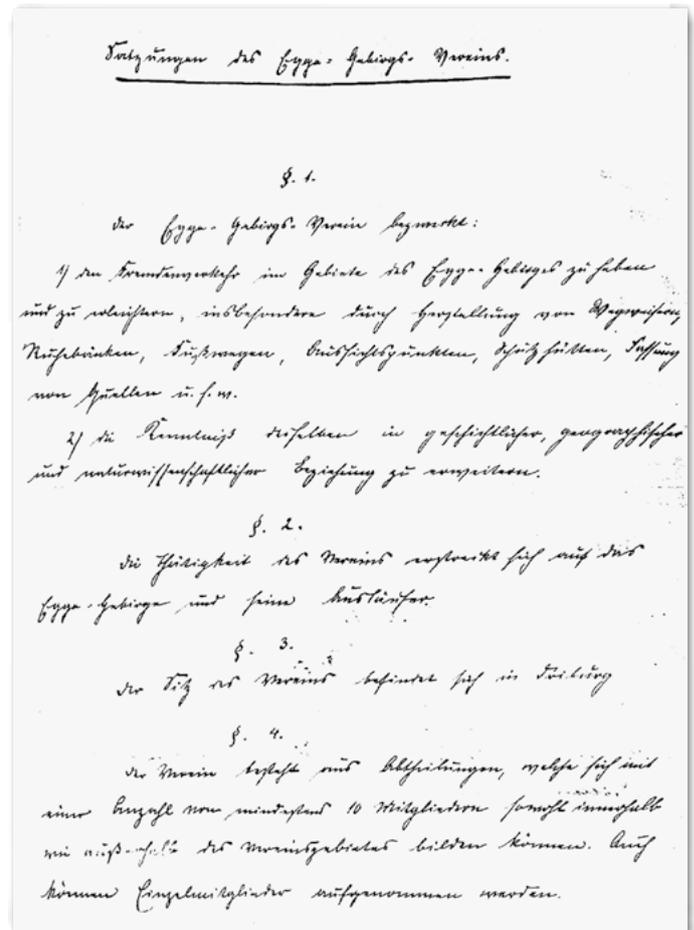
§ 2. Die Thätigkeit des Vereins erstreckt sich auf das Egge-Gebirge und seine Ausläufer.

§ 3. Der Sitz des Vereins befindet sich in Driburg.

§ 4. Der Verein besteht aus Abtheilungen, welche sich mit einer Anzahl von mindestens 10 Mitgliedern sowohl innerhalb wie außerhalb des Vereinsgebietes bilden können. Auch Einzelmitglieder können aufgenommen werden.

Soweit der Auszug aus der ersten Satzung!

An diesen Grundanliegen hat sich auch 125 Jahre später nichts geändert. Allerdings benutzen wir derzeit andere Ausdrucksweisen. Heute sagen wir: Der EGV bezweckt, den Tourismus zum Wohle der einheimischen Bevölkerung und der auswärtigen Gäste nachhaltig zu fördern. Dieses Ziel haben sich besonders in den letzten Jahren viele Kommunen und Tourismusverbände auf ihre Fahnen geschrieben. Wie das geschehen kann, wird in der alten Satzung erläutert und in der alltäglichen Arbeit des EGV praktiziert. Hier verknüpfen sich die Ideen der Vereinsgründer mit den modernen Interessenlagen.



▲ Einleitung der Satzung des Eggegebirgsvereins von 1900

### Organisation und Struktur des Eggegebirgsvereins

Zu Beginn hatte der Eggegebirgsverein 7 Abteilungen. Es waren die Gründungsabteilungen Altenbeken, Bad Driburg, Sandebeck, Paderborn, Kleinenberg, Bonenburg und Willebadessen.

Heute umfasst der Verein etwa 3.500 Mitglieder in 40 Abteilungen. Die Dachorganisation ist der Hauptverein mit Sitz in Bad Driburg. Um die vielfältigen Aufgaben erfüllen zu können, wird der geschäftsführende Vorstand ergänzt durch Fachwarte / Fachwartinnen für die folgenden Bereiche: Wege, Wandern, Internet und Datenschutz,



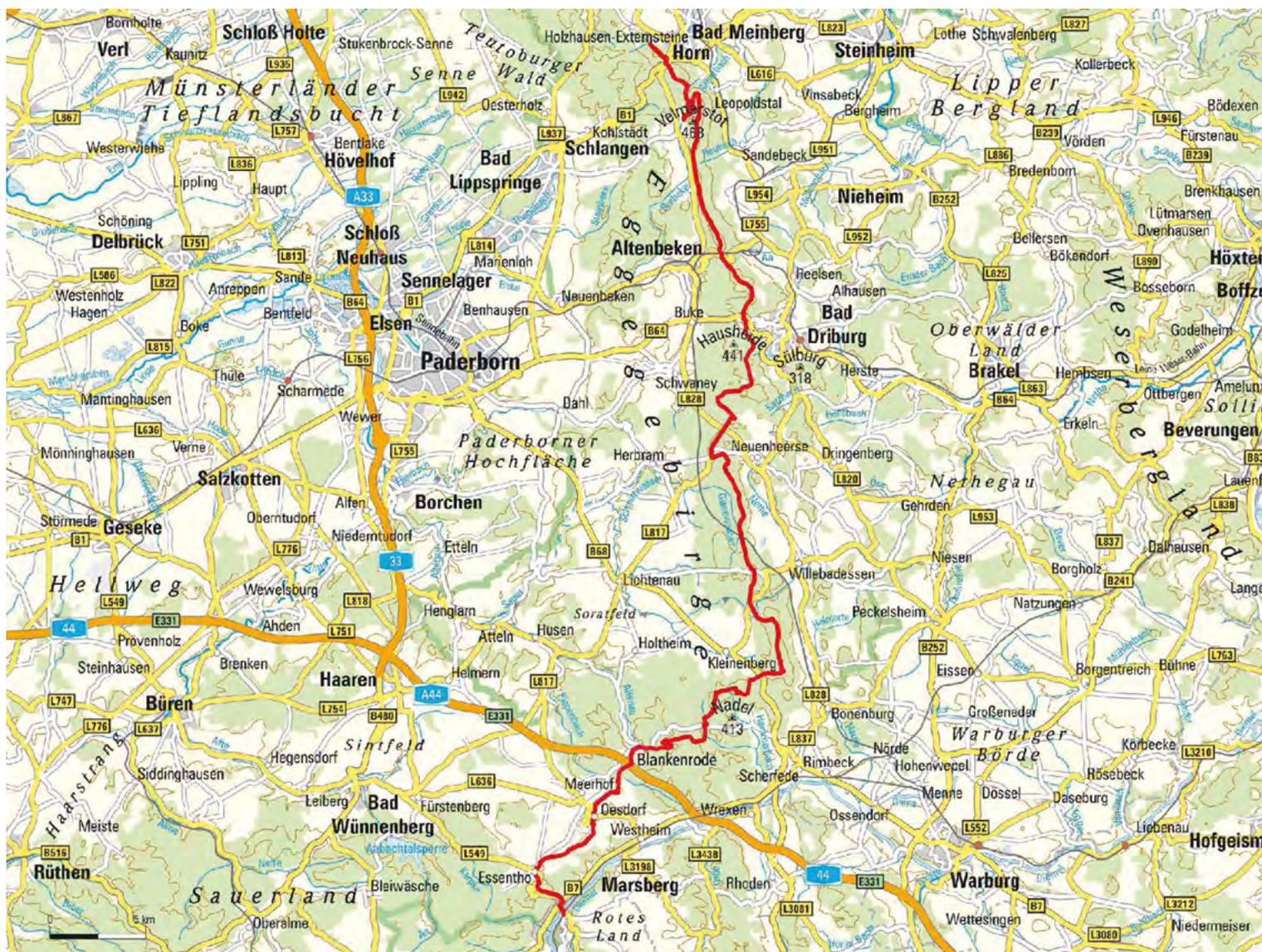
▲ *Altes und neues Logo des Eggegebirgsvereins  
Drei Eichenblätter mit Früchten gestalten das  
ursprüngliche Logo, ergänzt durch den Schriftzug  
„E - G - V“.  
Das heutige Logo zeigt 2 „stilisierte“ Bäume  
in einer „vereinfacht dargestellten“ Landschaft,  
versehen mit den Buchstaben EGV und dem  
vollständigen Namensschriftzug.*

Digitale Wegeverwaltung, Aktuelle Presse, Naturschutz, Kultur, Jugend und Familie.

Als Mitglied im Deutschen Wanderverband e.V. und im Landeswanderverband NRW e.V. engagiert sich der Eggegebirgsverein in vielfältiger Weise auch für überregionale Belange, z. B. durch die Ausrichtung des „Deutschen Wandertages“, der 1981 und 1998 in Bad Driburg stattgefunden hat. 2015 wurde er in Paderborn gefeiert.

Das Vereins- und Wandergebiet des Eggegebirgsvereins erstreckt sich über die Kreise Paderborn und Höxter und erfasst in den Randbereichen auch Teile des Kreises Lippe und des Hochsauerlandkreises. So dehnt es sich in der Nord-Süd-Richtung von den Externsteinen bei Horn-Bad Meinberg bis nach Marsberg aus und in der Ost-West-Richtung von Höxter bis Hövelhof.

Anders ausgedrückt reicht der Eggeraum von der Diemel bis zur Ems und von der Weser bis zur Lippe.



▲ *Das Vereinsgebiet des EGV mit rot eingezeichnetem Eggeweg*

## Ehrenamt

Das Vereinsleben im EGV wird ausschließlich getragen durch das Ehrenamt. Zahlreiche Vereinsmitglieder engagieren sich selbstlos und mit Freude. Als Dank für diese teils viele Jahre überdauernde Einsatzbereitschaft verleiht der Eggegebirgsverein in Anerkennung der Leistungen die Silberne Ehrennadel, die Goldene Ehrennadel, die Ehrenmitgliedschaft und für herausragende Tätigkeit im Amt einer/eines Vorsitzenden auch den Ehrenvorsitz.



▲ Die Ehrennadeln des Eggegebirgsvereins in Silber und Gold

## Aufgaben, die im Ehrenamt ausgeführt werden:

- ▲ Kennzeichnung und Pflege von Wegen
- ▲ Bau und Instandhaltung von Wanderhütten
- ▲ Vorbereitung und Führung von Wanderungen
- ▲ Herausgabe von Wanderkarten und Schrifttum
- ▲ Organisation und Durchführung von Festen und Feiern
- ▲ Kulturelle Angebote
- ▲ Kinder- und Jugendarbeit
- ▲ Übernahme eines Amtes in den Vereinsgremien
- ▲ Engagement in Projekten

Mit folgender Gedichtstrophe gratulieren wir dem Eggegebirgsverein herzlich zu seinem 125. Geburtstag und wünschen weiterhin viel Erfolg!

„ Möge dieses Jahr uns geben,  
was wichtig ist in unserem Leben,  
dazu Gesundheit und viel Glück,  
Mut nach vorn und Dank zurück,  
denn auch in Zukunft Gutes stammt:  
von Einsatzkraft im Ehrenamt. „

Text in Anlehnung an ein Gedicht von Johannes Thomas Hübner, veröffentlicht im Internet unter „gemeindemenschen.de“

• Text: Johanna Steuter

# 2024: 20 Jahre Zertifizierung Eggeweg

## Die Egge

### von Studienrat i.R. F. Limberg (1933)<sup>2</sup>

Die Egge verbindet den Teutoburger Wald mit dem Sauerlande, mit den Briloner Höhen; sie bildet die östli-

che Umrandung der großen Müns- terschen Tieflandbucht, in die bei Paderborn ihre westlichen Ausläufer

übergehen. Abgesehen von kleinen lippischen Gebietsteilen liegt das Gebirge auf westfälischem Boden und

2) Der Text ist wörtlich übernommen aus: Die Warte, Zeitschrift für Volkstum, Geschichte, Natur, Kunst und Verkehr im südöstlichen Westfalen, 1. Jahrgang, Heft 1, Paderborn, Januar 1933, S. 9-11. Er wurde der heutigen Rechtschreibung angepasst. Ferdinand Limberg war letzter Leiter der Rektoratschule in Driburg. Als die Schule wegen mangelnder Schülerzahlen gegen Ende des 19. Jahrhunderts aufgelöst wurde, wechselte er zur Reismannschule nach Paderborn. Im Eggegebirgsverein war er von 1903 bis 1908 Vorsitzender der Abteilung Paderborn und von 1904 bis 1908 stellvertretender Hauptvorsitzender. 1925 wurde er Ehrenmitglied. 1940 starb er. (Jubiläumsschrift zum 100-jährigen Bestehen des Eggegebirgsvereins e.V. 1900-2000, S. 45, 48, 49.)

berührt die Kreise Paderborn, Büren, Warburg und Höxter, das ehem. Fürstbistum Paderborn, das durch die Egge in den oberwaldischen und unterwaldischen Kreis getrennt wurde.

Von der Diemel bei Marsberg bis Bönninghausen im Kreis Warburg hat die Egge eine west-östliche Richtung, die dann in eine süd-nördliche bis zum Silberbach beim lippischen Dorfe Leopoldstal übergeht. Der Hauptkamm des Gebirges ist die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser, zwischen der Lippe und ihren Zuflüssen aus der Egge einerseits, der Diemel, der Nethe und der Emmer andererseits. Die am Rehberg entspringende Emmer durchfließt den Wetigau, den nördlichen Teil des Kreises Höxter; südlich davon liegt der Nethegau, der durch Webers Epos Dreizehnlinden weitesten Kreises bekannt geworden ist. Er verdankt seinen Namen der Nethe, die ihre Quelle im Dorfe Neuenheerse hat. Die Bäche des hessen-sächsischen Gaues, dem der größte Teil des Kreises Warburg angehört, gelangen durch die Diemel in die Weser.

Die am Westhange der Egge entspringenden Gewässer fließen zur Lippe und zwar zum größten Teile auf unterirdischem Wege. Sie versiegen nämlich allmählich in sogenannten Schwalblöchern in dem stark zerklüfteten Plänerkalk der Paderborner Hochfläche und treten nach mehrtäglichem Laufe durch die Spalten und Hohlräume des kalkigen Untergrundes in der Alme und den Quellen der Pader in Paderborn und der Lippe in Lippespringe wieder zutage. Durch die Auslaugung des Kalkes sind an der Westseite der Egge die Kohlsteinhöhle, die Bilsteinhöhle und das Lukenloch bei Feldrom und die Flußhöhle bei Grundsteinheim entstanden. Auch auf dem Kamm des Gebirges zeigen trichterförmige Einsenkungen, Erdfälle genannt, dass hier das Wasser unterirdische Hohlräume geschaffen haben muss.

Geologisch gehört die Egge dem Mittelalter der Erdgeschichte an, dem neozoischen Zeitalter (Trias, Jura, Kreide). Das Trias-Jura-Gebiet umfasst den östlichen Hang der Egge und das ihr im Osten vorgelagerte Bergland; der Kamm der Egge, der westliche Abhang und die Paderborner Hochfläche gehören zur Kreidegruppe. Diese bildet das östliche Ufer der Münsterschen Tieflandsbucht. Je höher man am Westhange der Egge hinaufsteigt, desto ältere Gruppen der Kreide kann man beobachten. Die untere Kreide (Neocom, Gault) enthält vorwiegend sandige, die obere (Cenoman, Turon, Senon) kalkige Gesteine. Der feste Sandstein des Neocoms bildet den Kamm, das Rückgrat des Gebirgsrandes von Velmerstot bis Blankenrode. Er wird in großen Steinbrüchen gewonnen und seit Jahrhunderten beim Hausbau verwendet. Cenoman und Turon, die sogenannten Plänerkalke im Untergrunde der Paderborner Hochfläche, enthalten zahlreiche Versteinerungen, besonders Seeigel, flache gerippte Muscheln, Ammonshörner u.a.

Die Trias-Ablagerungen bestehen aus Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper. Im Buntsandstein haben wahrscheinlich die Heilquellen des Badeortes Driburg ihren Ursprung. Hier ist am Fuße der Iburg der Ziegenknüll geologisch beachtenswert, eine vom Hauptkamm der Egge abgerutschte Felsnadel aus Muschelkalk. Der in zahlreichen Steinbrüchen an der Ostseite der Egge gewonnene Muschelkalk enthält viele Versteinerungen von Seelilien. Der im Keuper eingeschlossene Gips wurde früher in Gipsmühlen zerstampft und als Düngemittel verwendet. Durch den Bahnbau sind bei Himmighausen und bei Bad Driburg die Schichten des Muschelkalkes bloßgelegt. Bei der Station Neuenheerse geht die Bahnlinie Altenbeken-Warburg von der Westseite der Egge in einem tiefen Querschnitt auf die Ostseite. Südlich von der Karlschanze fallen die Teutonikklippen bei Borlinghausen jäh zu Tal,

sie bilden den steilsten Abhang des ganzen Gebirgszuges und gehören mit ihren seltsamen Triasformationen zu den bedeutendsten, aber leider wenig beachteten Naturschönheiten der roten Erde.

Der schwarze Jura oder Lias kommt in der nördlichen Egge zwischen Velmerstot und Altenbeken vor; hier liegt in ihm ein Flöz des roten Eisens. Schon im Mittelalter wurde bei Altenbeken Bergbau betrieben, seine Spuren sind in der Egge an mehreren Stellen deutlich zu erkennen. Das Eisenerz wurde in der jetzt stillliegenden Hütte verarbeitet. Noch heute geben im Paderborner Land alte Herdplatten, große Holzöfen und Friedhofskreuze Zeugnis von der Kunstfertigkeit der Altenbekener Formner und Gießer. Auch in der Südegge wurde schon im Mittelalter Bergbau auf Blei und Galmei betrieben, dem die am Ende des 14. Jahrhunderts zerstörte Stadt Blankenrode Blüte und Reichtum verdankte. Die Bleikuhlen hat man mit Unterbrechungen bis ins letzte Jahrzehnt ausgebeutet. Als geologische Merkwürdigkeit ist in der Nordegge unweit Sandebeck ein Basaltgang zu erwähnen. Hierbei handelt es sich um das nördlichste Vorkommen dieses Gesteins in Deutschland.

Die Flora der Egge ist ihrem geologischen Aufbau entsprechend, verschieden, sie weist besonders am Osthang und bei Blankenrode in der Südegge manche schöne Seltenheit auf. Der Kenner wird sie zu bestimmen und zu werten wissen, der Wanderer mag sich an ihrem Anblick erfreuen und – sie stehen lassen. Er wird gern durch die ausgedehnten Waldungen wandern und hier und da alte bemerkenswerte Bäume bewundern, an denen das ganze Eggeland reich ist. Die stärkste Eiche von ganz Westfalen steht an der Ostseite der Egge bei dem Dorfe Borlinghausen; sie misst 12 m im Umfang und ist noch völlig gesund. Eine mächtige Buche an der Landstraße Neuenheerse-Drin-

genberg hat 6,05 m Umfang; nicht weit davon, am Gradberge steht eine schöne Buche mit 4,05 m Stammumfang. Bei Bad Driburg bilden mehrere alte, hohe Buchen die sogenannte Driburger Pforte zwischen dem Stellberg und der Iburg. In der Oberförsterei Hardehausen, nahe bei Dalheim, steht eine ganze Reihe alter Buchen, die von Schlieckmann zu Westfalens bemerkenswertesten Bäumen gerechnet werden. Der Siebenbrüderbaum im Gemeindewald von Scherfede ist eine 20 m hohe Buche, deren Stamm sich in 3 m Höhe in sieben gleichstarke Äste teilt. In den Tälern der Egge ist die Linde, der Lieblingsbaum der Deutschen, in großer Zahl vertreten, besonders an der Westseite der Egge im Amte Lichtenau, dem alten Sorathgau. Außer den schönen Lindenalleen bei der Wallfahrtskapelle und dem sogenannten Muttergottesbrunnen in Kleinenberg sind hier in acht Gemeindebezirken 32 Linden durch Polizeiverordnung als Naturdenkmäler geschützt. Auch die Ostseite zeigt viele schöne alte Linden, so die Friedhofslinde in Bad Driburg, die Fehmlinde bei Löwen und andere; die beiden stärksten stehen im ehemaligen Klostersgarten zu Gehrden. Sie haben einen Stammumfang von 7 m; der Stamm der Apostellinde teilt sich in 3 m Höhe in zwölf starke Äste. Eine schön gewachsene Schwarzpappel ziert den Kurpark des Bades Driburg. Hier sieht man am Rosenberge viele starke Fichten.

Dem Driburger Bade gehört das Satter Moor zwischen Herste und Bad Driburg. Es liefert den heilsamen Stoff für die Moorbäder. Größere Moore sind an der Westseite der Egge unweit Kleinenberg: der Kälberbruch, das Eselsbett, der Torfbruch und der Königsbruch. Die Bülheimer Heide zwischen Kleinenberg und Lichtenau ist seit 1928 Naturschutzgebiet, sie ist eine 100 ha große Heidefläche mit alten Hudebuchen beiderseits des Tales der Sauer mit einem Erlbruchwald und einem Teich, wo sich Fischreiher, Wildenten, Teichenten, Bläbhuhn aufhalten. Außer landwirt-

schaftlichen Reizen zeigt die Bülheimer Heide ein großes vorgeschichtliches Gräberfeld, bis jetzt sind 38 Grabhügel aus der frühen Bronzezeit festgestellt.

In den ausgedehnten Waldungen auf den Höhen der Egge, bei dem tiefen Gottesfrieden in den einsamen Tälern, wo sich das Leben in kleinen Dörfern abspielt, wo keine Schloten rauchen, keine Fabriken die Stille stören, konnte sich ein reiches Tierleben erhalten. Von Säugetieren sind vertreten Hirsch, Reh, Wildschwein, Dachs, Fuchs, Marder, Hermelin, Iltis, 6 Sorten Fledermäuse und in der Nordegge der Siebenschläfer. Aus der Vogelwelt weist die Egge viele Arten auf, Raubvögel, Eulen, Spechte, Birk- und Haselwild, unter den zahlreichen Singvögeln den Wasserstar und Kreuzschnabel. Eine seltene Amphibie, die Geburtshelferkröte, lebt am Fuße der Egge. Von den Molchen ist der Feuersalamander sehr häufig nach einem warmen Regen anzutreffen. Die Reptilien sind durch Blindschleiche, 2 Arten Eidechsen und durch die harmlose Ringelnatter vertreten; die Kreuzotter kommt in der Egge nicht vor. Für den Käfer- und Schmetterlingssammler bietet die Egge reiche Beute, der Hirschkäfer und der leuchtende Johanniskäfer sind häufig. Leider richtet der Rüsselkäfer am jungen Nadelholz oft großen Schaden an.

Die Egge bietet nicht nur auf naturwissenschaftlichem Gebiete manche Seltenheiten und Sehenswürdigkeiten, sie ist auch reich an Überresten aus germanischer Vergangenheit, an alten christlichen Kulturstätten und an geschichtlichen Erinnerungen. Funde aus der Stein-, Bronze- und Eisenzeit, an Grabanlagen, Waffen und Schmuckstücken, Siedlungsresten, Gebrauchsgegenständen geben uns Aufschluss über Siedlungen in der Egge und ihrer Bewohner in vorchristlicher Zeit. Der Eggeweg, der in einer Länge von 72 km von Marsberg, der sächsischen Eresburg, bis zur Velmerstot führt, verband die

Götterstätten und Wallburgen in der Egge, unter denen die Karlsschanze mit ihren starken, stundenweit durch die Waldungen reichenden Wehranlagen und die Iburg bei Bad Driburg die größte Bedeutung gehabt haben werden. Unweit Hardehausen erinnert der Opferstein an altheidnische Götterverehrung. Die Segnungen des Christentums verbreiteten die Klöster und Stifte Heerse, Iburg, Gehrden, Willebadessen, Hardehausen und Dalheim. Langdauernde Fehden des Mittelalters legten blühende Siedlungen und manche Burg in Trümmer. Während des Dreißigjährigen Krieges waren die Orte der Egge den Plünderungen der durchziehenden Kriegsscharen preisgegeben und im Siebenjährigen Krieg hatten sie unter ständigen Einquartierungen und Durchzügen fremder Heere schwer zu leiden. Doch immer wieder erholten sich die ihre Heimat liebenden Eggebewohner trotz schwerer Arbeit in Wald und Feld, in Glas- und Eisenhütte, in Handwerk und Handel.

Der Bahnbau brachte vor 80 Jahren neues Leben in die stille, verträumte Egge und ermöglichte es den Fremden, den schönen Eggewald kennen zu lernen. Seit 1900 ist der rührige Eggegebirgsverein bemüht, die Egge aufzuschließen und er hat bis jetzt ein Wandernetz von 900 km Gesamtlänge fertig gestellt. Gute Gasthöfe in den Städten Paderborn, Warburg, Brakel, in den Bädern Driburg und Lippspringe, viele Sommerfrischen ermöglichen es, die landschaftlichen Schönheiten der Egge kennen zu lernen und sich in ihrer würzigen Waldluft zu erholen.

Darum: Frisch auf! In die Egge hinein!

## Der Eggeweg im Wandel

Dunkle Fichtenwälder, verwunschene Orte, aufgelöst in Nebelfeldern und ein Märchen im Winter – so erfuhren viele Besucherinnen und Besucher den Eggeweg über Jahrzehnte.

Das Wachsen der Bäume, Stürme und Schneebruch haben immer den Wald um den Weg und damit auch den Weg verändert. Aber meist langsam und unauffällig. Bis 2018 eine ausgeprägte Dürre eine Zäsur in der Egge einleitete. Kurt Blaschke und Andreas Bathe sind zwei der Menschen, die an und mit der Egge leben. Beide erleben den anhaltenden Wandel der Egge aus nächster Nähe, Andreas Bathe als Förster im landeseigenen Wald und Kurt Blaschke als leidenschaftlicher Fotograf.

Im September 2024 besuchen die beiden gemeinsam besonders markante Stellen am und rund um den Eggeweg in der Nordegge.

Blaschke, gebürtiger Altenbekener, gelernter Drogist und Mitglied im EGV, hat bereits in den 60er Jahren seine Leidenschaft für die Fotografie entdeckt. Über die Jahre hat er sich dabei immer mehr auf die Egge „eingeschossen“. „Ich bin immer viel in der Egge unterwegs. Und egal, ob beim Wandern oder Radfahren, ich habe immer ein Objektiv vor Augen auf der Suche nach Motiven“, so Blaschke. Zum Glück! Denn durch diese Kombination hat Kurt Blaschke heute einmalige Foto-Zeitreihen der verschiedensten Orte in der Egge dokumentiert. Einige dieser Bilder be-

gleiten diesen Text.

Der 86-Jährige kennt die Egge schon seit Kindheitstagen in der Nachkriegszeit. Fichtenmonokulturen und Plantagenwälder waren damals noch kein Thema. Für Blaschke eher Abenteuer in endlosen Wäldern und geheimnisvollen Orten, wie beim Erkunden eines amerikanischen Flugzeugwracks, welches im letzten Kriegsjahr bei Altenbeken abgestürzt war. Oder beim Sammeln von Bucheckern, um daraus Öl zu machen. Später wandelte sich für ihn die Egge vom Abenteuer- zum Erholungs- und Beobachtungswald. Mit seiner Kamera begleitet Blaschke seither die Veränderungen.

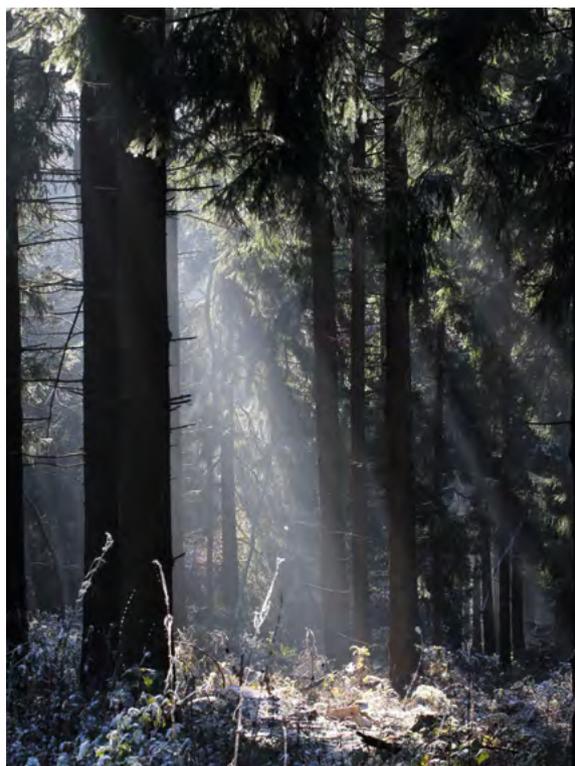
Den Orkan Kyrill, der 2007 in NRW 15 Millionen Kubikmeter Sturmholz zur Folge hatte, erlebte Kurt Blaschke als wenig dramatisch. Denn in der Nordegge waren die Schäden über-



▲ Der Eggeweg wartet mit wunderbaren Ausblicken auf Besucher!  
(Foto: Kurt Blaschke)



▲ Kurt Blaschke (links) und Andreas Bathe  
(Foto: Stefan Befeld)



▲ Lichtstrahlen brechen durch ein dichtes Fichtenkronendach –  
Klassisches Waldbild in der „alten“ Egge. (Foto: Kurt Blaschke)

schaubar. Diese Meinung teilt auch Andreas Bathe, seit 32 Jahren Förster von Wald und Holz NRW in der Nordegge, heute im Revier Kempen. „Kyrill war für mich ein einschneidendes Sturmereignis mit überschaubarem Schaden. Heftig schon, aber es ist auch nicht mehr Sturmholz angefallen, als wir damals sonst in einem Jahr planmäßig aufgearbeitet hätten“, ordnet Bathe den Schaden für die Nordegge ein.

Ungefähr 10.000 Kubikmeter Schadholz mussten nach Kyrill in Bathes Revier aufgearbeitet werden.

Von daher waren auch die Auswirkungen auf den Eggeweg überschaubar und für Wanderer und Radfahrer kein großes Thema.

Ganz anders die Schadensereignisse die 2018 dem Sturm Friederike folgten. „Der Schaden, den Friederike hinterlassen hat, war für uns Förster auch machbar. Anfang 2018 waren wir guter Dinge, dass Friederike Ende des Jahres nur ein weiteres Kapitel in der Sturmgeschichte der Egge bleiben würde“, erinnert sich Bathe. Ähnlich wie bei Kyrill hat das Walderlebnis am Eggeweg nur wenig gelitten.

Doch was dann folgte, „war unvorstellbar“, sind sich Fotograf und Förster einig. Gemeinsam sitzen sie am sogenannten „Schwarzen Kreuz“, einer markanten Wegestelle am Eggeweg.

Heute sitzen die beiden Wanderer unter freiem Himmel. „Es wollte ein-

fach nicht mehr regnen. Und es hat nicht lange gedauert, da haben wir den ersten größeren Befall mit Borkenkäfern festgestellt“, so Bathe. Förster wissen dann genau, was zu tun ist. Die befallenen Bäume müssen schnell gefällt werden und mit dem Holz auch die Käferbrut aus dem Wald ins Sägewerk gefahren werden. „Wir mussten dann erleben, was exponentielles Wachstum bedeutet. Der Käfer konnte viel schneller neue Bestände befallen, als wir aufarbeiten lassen konnten“, erzählt Bathe. Und so fraß sich der Käfer durch die Fichtenbestände der Egge, 2018, 2019, 2020 und 2021. „Das war am Anfang schon hart, aber ich wusste immer, der Wald wird nicht verschwinden. Es beginnt nur eine neue Phase“, blickte der Förster damals optimistisch in die Zukunft.

Für Kurt Blaschke war die Zeit der Dürre schon belastend. „Nach einem Sturm wie Kyrill ist der Schaden nach einer Nacht zu sehen und man weiß, das wird jetzt aufgearbeitet. Bei der Dürre sah man jede Woche die Holzernemaschinen hunderte Fichten fällen, die zu dem Zeitpunkt noch grün waren.

Und trotzdem wurde der Schaden immer größer. „Das war als Beobachter nur schwer zu verdauen,“ gibt Blaschke zu. Und mit den fallenden



▲ Kurt Blaschke (l.) und Andreas Bathe sprechen am Schwarzen Kreuz, mitten auf einer Freifläche, über die Veränderungen. (Foto: Stefan Befeld)



▲ Vor 2018 war nicht nur das Kreuz schwarz, sondern Rastende fanden zwischen dunklen Fichtenforsten Ruhe. (Foto: Kurt Blaschke)



▲ 2021 stapelt sich das gerentete Käferholz am Eggeweg. (Foto: Kurt Blaschke)



▲ Ein Blick auf den Grünen Weg, einen direkten „Eggeweg-Zubringer“ im Jahr 2013 und der gleiche Weg im Winter 2022, gezeichnet von den großen Holz mengen, die abgefahren werden mussten. (Foto: Kurt Blaschke)

Fichten veränderte sich auch das Bild des Eggeweges radikal. Alleine bei Andreas Bathe ließen Dürre und Käfer fast 500 Hektar Fichtenbestände absterben, 200.000 Kubikmeter Fichtenholz. Mehr als ein Drittel des Schadholzes wurde zwar stehen gelassen, aber die Egge war vielerorts nicht mehr wieder zu erkennen. „Es ist eine beschädigte Landschaft“, ordnet Kurt Blaschke ein. Auch wenn er weiß, dass die Fichtenreinbestände nicht dem natürlichen Waldgefüge entsprachen und ein hohes Risiko bargen, gehörten sie zum gewohnten und oft geliebten Landschaftsbild der Region. Und selbst für den Profi ist das keine reine Kopfsache. „Auch alte Fichtenbestände haben vor allem im Winter ihren Reiz, wenn die Laubwälder kahl sind“, bedauert Bathe den fast flächigen Verlust der Fichte dann doch.

Direkt nach der Ernte verlief der Eggeweg von nun an über kahle Hügel und ausgeräumte Täler. Bereits im Frühsommer wird es seitdem vielerorts sehr oft zu warm, wenn es keinen Schatten gibt und die Sonne auf den Mittelgebirgszug brennt. „Wenn man beim Wandern von den Freiflächen in einen kühlen Laubwald kommt, wird einem die kühlende Wirkung des Waldes jetzt noch viel stärker bewusst“, betont Bathe. Doch die Sonnenstrahlen erhitzen nicht nur den oft noch dunklen Waldboden, sondern mit dem Licht kommt auch wieder viel Energie auf den Waldboden. Und die wird inten-

siv genutzt von Gräsern, Farnen und Kräutern. Und so wird der Eggeweg an vielen Stellen schnell wieder grün, allerdings auch schmaler. Das ist für die Wanderer kein Problem, für viele vielleicht sogar von besonderem Reiz. Für Radfahrer kann es allerdings schwierig werden.

Doch so gravierend die Veränderungen im Wald und am Weg sind, beide blicken optimistisch in die Zukunft. Für Andreas Bathe war der Wald nie weg. „In dem Moment, wo die Käferfichten aufgearbeitet wurden, habe ich mich schon gefragt, ob hier von Natur aus wieder Bäume wachsen



▲ Nur wenige Lärchen haben Dürre und Käfer überstanden, hier im Jahr 2020. (Foto: Kurt Blaschke)



▲ Eine Winterwanderung im verschneiten Fichtenwald wird es so schnell nicht mehr geben. (Foto: Kurt Blaschke)



▲ 2006 sahen die Wanderwege noch ganz anders aus. Ein geschlossenes Kronendach und viel weniger Bewuchs am Boden. (Foto: Kurt Blaschke)

oder wir pflanzen müssen. Dass hier wieder Wald wächst, stand für mich nie in Frage“, so die Einordnung vom Experten. Und so können aufmerksame Eggeweg-Wanderer nun die Verwandlung der Kahlfelder beobachten. „Die Natur entwickelt sich häufig von selbst. Ich kann nur jedem empfehlen, hier ganz bewusst vom Weg aus zu beobachten“, so der Tipp von Kurt Blaschke. Für ihn ist die jetzt einsetzende Entwicklung als Waldbesucher und Beobachter richtig spannend. Plötzlich ist der Eggeweg umsäumt von jungen Bäumchen. Birken, Eichen, Aspen, Buchen, Fichten und Lärchen sind nur ein paar Baumarten, die jetzt schon wie von Zauberhand bis zu drei Meter hoch gewachsen sind. Häufig aus Naturverjüngung, dort, wo sonst zu wenig wächst, auch gepflanzt.



▲ Die toten Fichten erinnern an die Dürre, aber die vitalen jungen Buchen, schon vor Jahren vom Forstteam gepflanzt, bilden schon einen „neuen“ Wald. (Foto: Stefan Befeld)



▲ Dort, wo vor drei Jahren am Eggeweg nur noch der blanke Eggeboden in der Sonne brannte, stehen die beiden jetzt in „mannshoher“ Naturverjüngung. (Foto: Stefan Befeld)

An anderer Stelle begleiten junge Buchen den Eggeweg, die allerdings schon haushoch sind. „Das waren die Buchen, die wir schon vor Jahren unter die noch gesunden Fichten gepflanzt haben. Wir wussten, dass die Fichte Probleme bekommen wird. Nur das kurze Zeitfenster, in dem die Fichte fast komplett verschwunden ist, hat uns überrascht“, erklärt Bathe. Und so geht mancher Eggewanderer durch junge Buchenwälder, ohne von dem Drama der letzten Jahre viel zu sehen.

Etwas wehmütig wird Kurt Blaschke nur, wenn er an die größten Förderer unserer Waldbäume denkt: die Pilze. „Unter den Fichten konnten wir früher super Pilze sammeln gehen. Die sind auf den Freiflächen leider verschwunden“, so Blaschke.

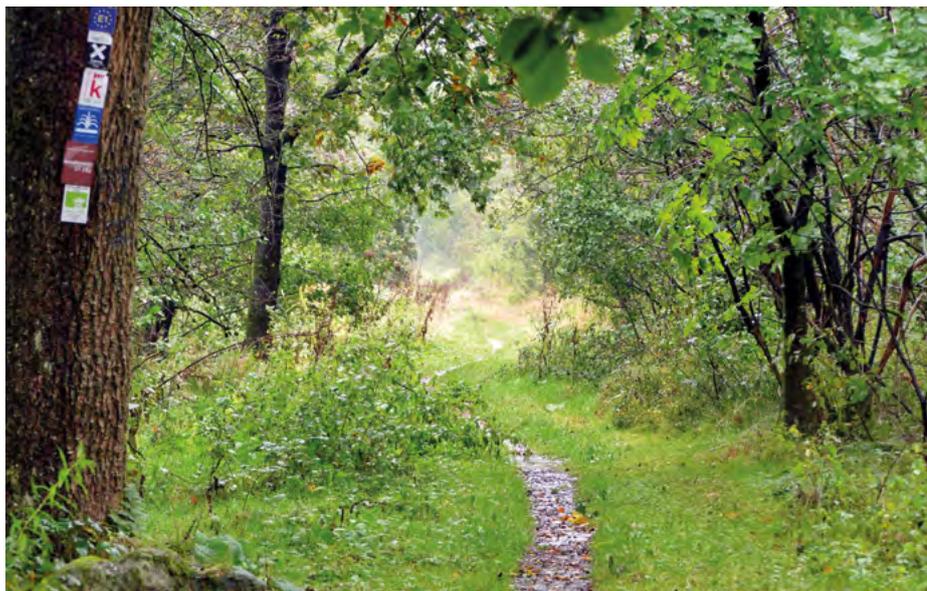
Zu sehen gibt es übrigens stellenweise viel mehr als früher! Blaschkes Fotografenherz schlägt höher, wenn er an all die neuen Aussichten denkt. „Der Eggeweg bietet jetzt so viele wunderbare Ausblicke! Und die überraschen mich je nach Licht und Wetter immer wieder aufs Neue“, schwärmt Blaschke.



▲ War oft unter den Fichten zu finden: der beliebte Steinpilz. (Foto: Stefan Befeld)



▲ Selbst bei regnerischem Wetter bietet der Eggeweg beeindruckende Aussichten. (Foto: Stefan Befeld)



▲ Umsäumt von jungen Bäumen. So wie diese Kyrillfläche von 2007 wird es wohl in einigen Jahren an den jetzigen Freiflächen am Eggeweg aussehen. (Foto: Stefan Befeld)

Aber auch das ist nur ein Highlight auf Zeit. „Die jungen Bäume wachsen jetzt locker einen halben Meter pro Jahr. Die Aussichten verschwinden dann ganz schnell“, weiß Bathe. Aussichts-Sucher sollten sich also nicht zu viel Zeit lassen.

Und so bunt wie die Baumartenmischung jetzt in der Kinderstube der Egge-Wälder ist, so gemischt werden auch eines Tages die Wälder der ausgewachsenen Bäume sein. Und damit wird auch der Eggeweg ein völlig anderes Gesicht zeigen. Welches genau, wird davon abhängen, wie die Försterinnen und Förster den Wald bewirtschaften.

Mit Blick auf die Zukunft der Egge ist Kurt Blaschke einerseits enttäuscht. „Aus meiner Sicht wäre ein Nationalpark Egge jetzt eine riesen Chance für den Naturerhalt und uns Menschen in der Region gewesen“, betont Blaschke. Aber Sorgen um den Wald oder das Naturerlebnis in der Egge macht er sich nicht. „Ich habe viel Vertrauen in unsere Förster vor Ort“.

Vor seinem inneren Auge sieht Förster Andreas Bathe auch schon den Wald in 150 Jahren. „Es wachsen überraschend wenig junge Fichten auf den Kahlflächen. Von daher werden die Laubbäume im Landeswald

der Zukunftsegge den größten Anteil ausmachen“, skizziert Bathe. Und diese werden wohl eine ganz neue Waldästhetik hervorbringen. Laubbäume bilden viel größere Kronen mit stärkeren Ästen aus als Fichten. Aber noch etwas nimmt starken Einfluss auf das Erscheinungsbild der Eggewälder. „Wir haben hier oft sehr nährstoffarme Böden. Die Laubbäume werden nicht so schnell wachsen wie unten in den Tälern und viel knorrigere Wuchsformen ausbilden als

auf guten Waldböden“, erklärt Bathe. Was für den Sägewerker zum Problem wird, wird für den Eggeweg-Besucher möglicherweise beeindruckende Waldbilder hervorbringen.

Wie genau der Wald aussehen wird, vermag keiner der beiden zu sagen.

„Die Veränderungen der Zukunft können wir uns wahrscheinlich gar nicht vorstellen“, gibt Bathe zu. So oder so, der Eggeweg im Wandel bietet viele spannende Ein- und Ausblicke. Dass nach Corona weniger Menschen im Wald unterwegs sind, können Blaschke und Bathe gar nicht verstehen. „Der Eggeweg wartet mit vielen Überraschungen auf Besucherinnen und Besucher“, laden die Beiden in „Ihren“ Wald ein.

• Text: Stefan Befeld in Zusammenarbeit mit  
Andreas Bathe und Kurt Blaschke



▲ Urige Laubbäume, wie hier eine Buche, werden wohl den Wanderer 2125 begleiten. (Foto: Stefan Befeld)

## Kyrill – Spur der Verwüstung

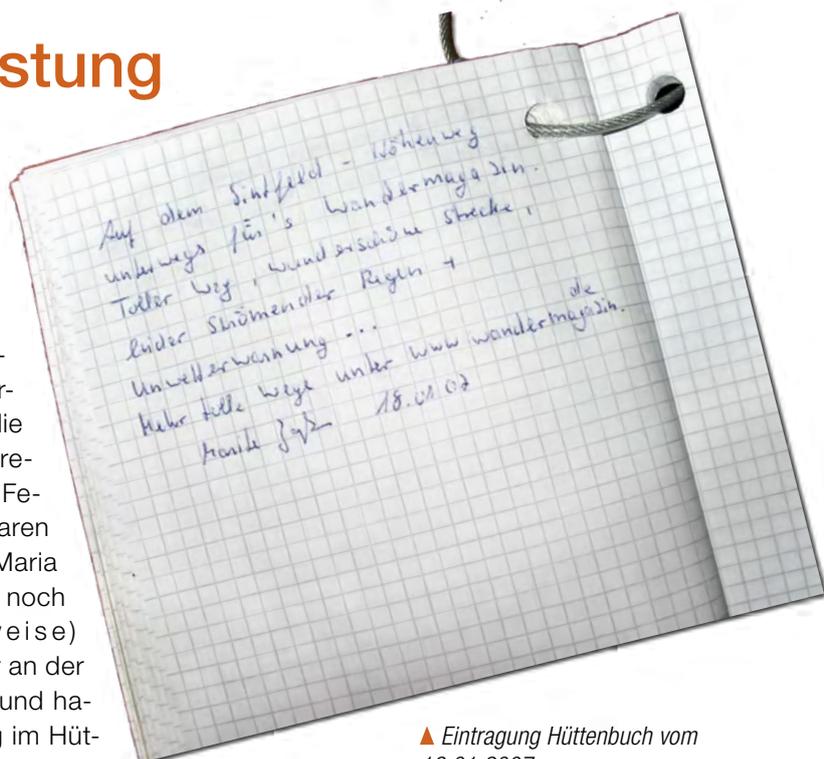
Vom 18. auf den 19. Januar 2007 wurde u.a. Deutschland und auch unsere heimische Region vom Orkan Kyrill stark in Mitleidenschaft gezogen.

Am 18. Jan. 2007 war die Redakteurin (Scout Marita Janßen) des „Wandermagazin“ auf dem „Eggweg“ bzw. „Sintfeld-Höhenweg“ - gleicher Wegeverlauf - unterwegs, um über den „Sintfeld-Höhenweg“ zu berichten.

Im Laufe des Tages war sie auch in der „Asselner Hütte“ und hat sich in das dortige Hüttenbuch eingetragen, wobei sie erwähnte: „Toller Weg, wunderschöne Strecke, leider strömen-

der Regen + Unwetterwarnung ....“

Nach Kyrill war es aus Gründen der Sicherheit verboten, die Wälder zu betreten. Erst am 11. Februar 2007 waren meine Frau Maria und ich (immer noch verbotenerweise) erstmals wieder an der Asselner Hütte und haben den Eintrag in Hüt-



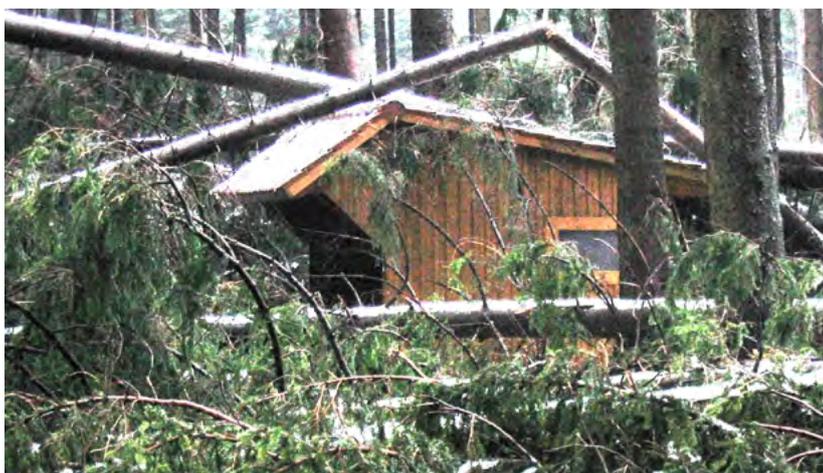
▲ Eintragung Hüttenbuch vom 18.01.2007



▲ Auch viele Schutzhütten sind zerstört worden. (Fotos: Willi Glunz)

tenbuch und die Situation an der Asselner Hütte und dem Kreuz für den dort im Jahre 1911 verunglückten Waldarbeiter in Fotos festgehalten.

Direkt am Fuß des Kreuzes, unterhalb des Querbalkens lagen 2 Stück ca. 25 cm - 30 cm dicke Fichtenstämme, am Kreuz selber war kein Schaden entstanden, lediglich von einem Deckbrett war ein Splitter abgetrennt worden. Leider konnte ich damals die zwei Fichtenstämme wegen dem ganzen Durcheinander an Stämmen, Ästen und Zweigen nicht im Foto festhalten.





▲ Begleitbrief



### Kyrill: Spur der Verwüstung

Der Sturm Kyrill hat am 18. Januar 2007 große Schäden verursacht. Vor allem in Nordrhein-Westfalen, aber auch in Rheinland-Pfalz, Thüringen und Niedersachsen sind Wälder stark in Mitleidenschaft gezogen. Auch die Wanderidylle des Sintfeld-Höhenwegs durch das Paderborner Land hat es getroffen. Hier war am 18. Januar Wandermagazin-Scout Marita Janßen unterwegs. Sie ist die letzte, die sich, bevor Kyrill zuschlug, ins Hüttenbuch der vom Eggegebirgsverein errichteten Schutzhütte eingetragen hat. Ein gutes Stück Arbeit, das der Orkan den Mitgliedern des Vereins unter Leitung von Hauptwanderwart Willi Glunz nun beschert hat. Glunz hat das Wandermagazin ausführlich über die Auswirkungen in dem von ihm betreuten Gebiet informiert.

Auch zwei Monate nach Kyrill wird in vielen Regionen davor gewarnt, den Wald zu betreten. Es ist daher vor Antritt eines Ausflugs zu empfehlen, sich zu informieren. In NRW z.B. gibt Call-Center „Kyrill“ der Landesforstverwaltung NRW unter Tel. 02931/96 34-0 Auskunft ([www.forst.nrw.de](http://www.forst.nrw.de)). Vom Bundesforstamt kommt der Rat, in den Regionen vor Ort gezielt nachzufragen. Unter [www.wald-online.de](http://www.wald-online.de) gibt es eine interaktive Karte, über die die jeweiligen Landesforstbehörden angeklickt werden können. Die Homepages liefern hilfreiche Info zu aufgetretenen Sturmschäden. Zudem sind hier die Kontaktadressen aufgeführt.

▲ Bericht im Wandermagazin über die Schäden von Kyrill

Anschließend habe ich per E-Mail einige Fotos vom damaligen Zustand, u.a. auch den Eintrag im Hüttenbuch an das Wandermagazin geschickt.

Ende März 2007 erhielt ich dann ein Exemplar des neuen „Wandermagazins“ zugeschickt, ein Begleitschreiben war einglegt, worin sich eine Frau Andrea Engel für meine „redaktionelle Unterstützung“ bedankte.

Im Wandermagazin waren dann zwei Fotos, die Asselner Hütte von hinten und der Eintrag im Hüttenbuch abgedruckt mit dem dazugehörigen Text.

• Text: Willi Glunz

## Nachhaltigkeit durch Qualität

Am Anfang stand der Leitfaden „Qualitätsoffensive Wandern“, entwickelt im Jahr 2002 vom Deutschen Wanderverband (DWV) in Kooperation mit dem Deutschen Tourismusverband. Ziel des Leitfadens war die Stärkung des Wandertourismus in Deutschland. Federführend waren die DWV-Geschäftsführerin Ute Dicks und ihr Stellvertreter Erik Neumeyer. „Schon damals setzten wir auf Qualitätsangebote und Nachhaltigkeit“, sagt Dicks. Und Neumeyer ergänzt: „Dazu kam, dass der ländliche Raum durch den Wandertourismus gestärkt werden sollte.“ Das hat geklappt. ...

Wer auf den bundesweit 359 „Qualitätswegen Wanderbares Deutschland“ mit einer Gesamtlänge von fast 15.000 km unterwegs ist, genießt abwechslungsreiche Landschaften, verlässliche Markierungen und naturbelassenen Untergrund. Neben den längeren (ab 25 km), oftmals mehrere Tagesetappen umfassenden Wanderwegen zertifiziert der DWV kurze, thematische „Qualitätswege Wanderbares Deutschland.“... Diese Wege müssen bestimmte Themen vertiefen. Beispiele: der „familienspaß“, die „stadtwanderung“, das „kulturerlebnis“, das „naturvergnügen“ sowie das



▲ Foto: H. Lammersen

„komfortwandern“. Dazu kommen das „winterglück“, die „traumtouren“ und die „entdeckertouren“.

Ebenso wie auf den Wegen fühlen sich Wandernde bei den „Qualitätsgastgebern Wanderbares Deutschland“ wohl, denn die knapp 1300 Betriebe haben sich auf aktive Gäste eingestellt. ...

Dazu komme die Ausbildung von lokalen Akteuren/Akteurinnen und die Förderung des Ehrenamts. „Die Ehrenamtlichen vor Ort bessern alljährlich die Markierungen nach, schneiden Wege frei oder verlegen diese. Ihre Arbeit macht viele Zertifizierungen

überhaupt erst möglich“, so die Geschäftsführerin. ...

Ein wichtiges Element von „Wanderbares Deutschland“ ist von Beginn an die Nachhaltigkeit. ...

Wie nachhaltig die Initiative ist, beweist der Eggeweg als Teil der Hermannshöhen in Nordrhein-Westfalen. Er ist im Jahr 2004 als erster „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ zertifiziert worden und trägt diesen Titel seitdem ununterbrochen. Seit 20 Jahren. Dicks: „Der Weg zeigt exemplarisch, wie ein nachhaltiges, transparentes und qualitativ hochwertiges Wanderangebot in Deutschland mit

unserer Initiative aufgebaut und gesichert wird.“

Laut Neumeyer machen Trockenheit in den Wäldern und Extremwetterereignisse vielen Wegen zunehmend zu schaffen. ... Mit Blick auf die Zukunft seien hier nachhaltige Lösungen gefragt.

• **Auszüge aus:**

**Wanderzeit, Ausgabe 2 / Sommer 24**

**Text: Jens Kur (DWV)**

**Zusammenfassung: Johanna Steuter**

## 20 Jahre Qualitätssiegel Eggeweg

Die erste Auszeichnung als „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“, erhielt der Eggeweg 2004 auf der Tour Natur in Düsseldorf. Dort übernahm Landrat Friedel Heuwinkel (Kreis Lippe) als Vorsitzender des

Teutoburger-Wald-Tourismus die Zertifizierungsurkunde vom Deutschen Wanderverband.

In einer Feierstunde im Rathaus Bad Driburg übergab sie Landrat Hubertus Backhaus (Kreis Höxter) an den

damaligen Vorsitzenden des Eggegebirgsvereins Konrad Kappe.

Der Eggeweg hat diese Auszeichnung in den letzten 20 Jahren immer wieder erlangt.

• **Text: Willi Glunz**



▲ **Zertifizierungsurkunde von 2022 (Fotos: EGV)**



▲ **Zertifizierung 2010**



▲ **Zertifizierung 2014**

▲ **Zertifizierungsurkunde von 2004 (Fotos: EGV)**

# Der Eggeweg als Teilstück auf dem Weg der Wimpelgruppen zu den Deutschen Wandertagen

2011

**Schwarzwaldverein** auf der Wanderung von Freiburg zum DWT nach Melle:

- ▲ 04.08.2011 Marsberg, Essentho, Oesdorf, Blankenrode bis Kleinenberg;
- ▲ 05.08.2011 Kleinenberg, Fernsehturm, Herbram-Wald bis zur Sachsenklause oberhalb von Bad Driburg;
- ▲ 06.08.2011 Iburg, Driburger Hütte (Zwischenstopp), Rehberg, Velmerstot, Silberbachtal bis zu den Externsteinen.

2015

**Harz Klub** auf der Wanderung von Bad Harzburg zum DWT nach Paderborn:

- ▲ 17.06.2015 von der Iburg auf dem Eggeweg bis zur Knochenhütte;

2016

**Eggegebirgsverein** auf der Wanderung von Paderborn zum DWT nach Sebnitz:

- ▲ 05. Mai 2016, auf Christi Himmelfahrt, ab Knochenhütte bis zum Abzweig in Richtung Gut Knochen. Diese Wimpel- etappe führte ab Altenbeken, (Driburger Grund), über Alhausen (Weber-Museum), Brakel (Pfarrkirche) bis zum Etappenziel in Brakel-Hembsen. Die gesamte Etappe ging über 24,7 km.



▲ Harz Klub beim Übersetzen über die Weser und Empfang durch den EGV



▲ EGV im Driburger Grund (Fotos: EGV)



▲ ... und an der Max- und Moritzquelle

2018

**Rennsteigverein 1896 e.V.** auf der Wanderung von Eisenach zum DWT nach Detmold:

- ▲ 13. August 2018 ab der Borlinghauser Hütte, Bierbaums Nagel bis Willebadessen, Fernsehturm;
- ▲ 14. August 2018 ab Willebadessen (Fernsehturm),



▲ Rennsteigverein an der Kiene-Hütte bei Willebadessen

Herbram-Wald, Klusenberg bis zum Etappenziel an der Driburger Hütte. Die Wanderstrecke betrug 16,2 km.

- ▲ 15. August 2018 ab Driburger Hütte, Rehberghütte, Velmerstot (Eggeturm), Silbermühle bis zu den Externsteinen. Die Wanderstrecke betrug 21,7 km.



▲ ... und am Velmerstot

2019

**Die Wimpelgruppe des Teutoburger-Wald-Verbands e.V.** auf ihrer Wanderung ab Detmold zum DWT nach Schmalenberg & Winterberg.

- ▲ Am 14. Mai 2019 (am Tag des Wanderns) ab Detmold (Rathaus) über Hermannsdenkmal und ab den Externsteinen auf dem Eggeweg bis Horn-Bad Meinberg zum Waldschlösschen, gesamt 16,8 km.
- ▲ Fr., 28. Juni 2019 ab Horn-Bad Meinberg (Waldschlösschen), Silbermühle, Velmerstot (Eggeturm), Rehberghütte bis zur Driburger Hütte. Die Wanderstrecke betrug 19,2 km.
- ▲ Sa., 29. Juni 2019 ab Driburger Hütte, Herbram-Wald, Fernsehturm über Schönthal bis Kleinenberg, gesamt 22,5 km.



▲ Die Wimpelgruppe des Teutoburger Wald Verbandes auf gut Schönthal

2010



## 7x Zertifizierung des Eggeweges

- märchenhaft
- mystisch!

2004 – 2007 – 2010 – 2013 –  
2016 – 2019 – 2022

▲ **Zertifizierung 2010** | Von links: H. Brinkmüller, Bgm. Bad Driburg; W. Schmitz, stellvertr. Landrat PB; H. Bangert; F. Spieker, Landrat HX; K. Kappe; M. Backes; J. Jakob (Foto: EGV)

2013



▲ Von links: J. Haase; Ch. Osburg; W. Hoppe; H. Hoffmann

▲ **Zertifizierung 2013** | Von links: H.-U. Rauchfuß; W. Hoppe; I. Bohlken; E. Burgbacher, Staatssekret. Tourismus; J. Jakob (Fotos: EGV)

2014



2017



▲ **Sonderpreis 2014** | Von links: J. Flasbarth, Staatssekretär; F. Heuwinkel, Landrat LIP; W. Hoppe; H.-U. Rauchfuß

▲ **Zertifizierung 2017** | Von links: G. vom Felde; R. Steuter, G. Hesse, Th. Erkeling, H.-U. Rauchfuß, M. Müller, Landrat PB, I. Bohlken; J. Steuter, H. Hoffmann

2019



▲ **Zertifizierung 2019** | Von links: K. von Wrede; Th. Strathmann; A. Steinnökel; H.-U. Rauchfuß; F. Schneider; G. Hesse; H. Hoffmann; M. Backes; I. Bohlken; W.N. Diener, Geschäftsführer der Messe Düsseldorf

▲ Von Links: H. Hoffmann; K. von Wrede; Ph. Bee; G. Hesse; F. Schneider

2022



▲ Zertifizierung 2022 | Von links: G. Hesse; H.-U. Rauchfuß; H. Bangert (Foto: EGV)

▲ Vertreter aller ausgezeichneten Wege (Foto: Jens Kuhr)

## Nadeln und Urkunden für die Erwanderung des Eggeweges

Jahr	Bronze	Silber	Gold	Gesamt im Jahr	Gesamt seit 1936	Besonderheiten
2023	44	2	8	54	Bronze = 24.694	
2022	47	1	1	49	Bronze = 24.650	
2021	44	0	0	44	Bronze = 24.603	Laurentiuschule, Warburg
2020	30	4	1	35	Bronze = 24.559	
2019	43	2	0	45	Bronze = 24.259	
2018	77	6	0	83	Bronze = 24.487	
2017	47	2	5	54	Bronze = 24.410	
2016	56	3	4	63	Bronze = 24.359	Keine Schulklasse !
2015	113/59*	4	1	116	Bronze = 24.303	Schulwanderwettbewerb zum DWT 2015
2014	26	0	0	26	Bronze = 24.190	
2013	73	11	4	88	Bronze = 24.164	
2012	170/65*	5	1	176	Bronze = 24.091	
2011	233/167*	3	1	237	Bronze = 23.915	
2010	85	8	13	106	Bronze = 23.666	Starker Rückgang an Eggenadeln
2009	266/170*	5	5	296	Bronze = 23.600	
2008	355/226*	6	13	374		
2007	307	28	15	350		
2006	277	4	1	282		
2005	354	25	12	391		
2004	333	9	9	356		

\* = davon Schüler/Schülerinnen

# Meine Lieblingshütten am Eggeweg

## Zwischen Fernsicht, Fichten und Fabelwesen

Wer den Eggeweg erwandert, bekommt nicht nur frische Luft und müde Beine – sondern auch eine Hüttentour der besonderen Art. Jede dieser Schutzhütten hat ihren ganz eigenen Charme, ihre Geschichte und manchmal sogar ein bisschen Drama. Hier meine persönlichen Favoriten:



▲ Rehberghütte | UTM: Ost 498058, Nord 5735491  
(Fotos: Carsten Gröne)

### Driburger EGV-Hütte – Vereinsheim mit Aussicht

Seit 1973 hockt sie in 410 Metern Höhe am Eggeweg X/E1 und guckt Richtung Iburg. Gebaut vom Eggegebirgsverein Abteilung Bad Driburg, versprüht sie klassischen Hüttenchic mit viel Vereinsliebe. Wer hier rastet, darf sich als Teil der Wander-Community fühlen.



▲ Asselner Hütte | UTM: Ost 598668, Nord 5723535

### Rehberghütte – mit Telegrafenschluss

Erbaut 1941 von der EGV Abteilung Altenbeken, ist sie die Grand Dame der Eggeweg-Hütten. Auf dem Rehberg gelegen, war sie die erste ihrer Art am gesamten Weg – und steht heute direkt neben einem Gedenkstein, wo einst die Hightech von 1833 funkte: eine optische Telegrafenschlussstation! Wer heute Pause macht, erfährt auf Schautafeln mehr über die flinken Telegramme zwischen Berlin und Koblenz – und wie das ohne WLAN funktionierte.



▲ EG-Hütte | 410 m über NN, direkt am Eggeweg x/E1

### Asselner Hütte – trotz Fichte, Wind und Wetter

Errichtet in den 60ern von der EGV-Abteilung Asseln, modernisiert 2002 – und vom Orkan „Kyrill“ 2007 persönlich getestet. Vier ausgewachsene Fichten wollten sich ihr aufs Dach legen. Ergebnis: Die Hütte stand. Und steht noch. Respekt! Ein echtes Bollwerk am Eggeweg.



▲ Krollhütte | UTM: Ost 500677, Nord 5716410

### Hütte Mittelwald

Zwischen Hardehausen und Blankenrode liegt seit 2015 ein neues Schmuckstück aus Holz, das die marode alte Hütte südlich von Roters Eiche ersetzt. Frisch, stabil, wetterfest – ein Musterbeispiel für „neu, aber traditionsbewusst“. Ideal für die Brotzeit mit Blick ins Grün.



▲ Hütte Mittelwald | Am Eggeweg im Schwarzbachtal

### Fazit

Wer auf dem Eggeweg unterwegs ist, kommt nicht nur von A nach B, sondern von Hütte zu Hütte – und von Geschichte zu Geschichte. Manche davon sind sturmfest, andere geschichtsträchtig – aber alle laden zum Verschnafen, Schmunzeln und Staunen ein.

• Text: Carsten Gröne

## 120 Jahre Kaiser-Karls-Turm

### Den Wolken ein Stück näher



▲ Von der Plattform des Kaiser-Karls-Turm wird der Besucher mit einem atemberaubenden Blick bis weit ins Land belohnt. (Foto: Doris Dietrich)



▲ Kaiser-Karls-Turm mit Sachsenklause, aufgenommen nach 1925 (Foto: Archiv Meiners)

Karl der Große hatte Ende des 8. Jahrhunderts die sächsische Fluchtburg an dieser strategisch so wertvollen Stelle erobert. Bei seinen Eroberungszügen zwang er die Besiegten zum Bekenntnis zum Christentum.

Bereits 1872 wurde der Driburger Kaiser-Karls-Verein gegründet. Sein Ziel war es, auf der Iburg ein Denkmal für Karl den Großen zu errichten. 1899 löste sich der Verein wegen fehlender finanzieller Mittel auf.

1898 wurde der Driburger Verschönerungs- und Verkehrsverein (seit 1932 Heimatverein Bad Driburg e.V. Abteilung des Eggegebirgsvereins) gegründet, der den Bau eines massiven Aussichtsturms auf dem Iburg-Kegel vorantrieb. 1901 begannen die Ausgrabungen auf der Iburg und weckten das Interesse an diesem Gebiet. Auf der Generalversammlung am 2. Januar 1902 beschloss der Verschönerungsverein, den Bau des Kaiser-Karls-Turms in die Wege zu leiten. Die Grundsteinlegung fand am 9. August 1903 statt. Im Anschluss an diese feierte der Verschönerungs- und Verkehrsverein ein Waldfest auf der Iburg. Baurat Herzog aus Hildesheim stellte den Bauplan zur Verfügung. Die Stadtverwaltung unterstützte das Projekt mit der unentgeltlichen Bereitstellung von Sandsteinen aus dem nahegelegenen Steinbruch Hausheide. Die Fertigstellung schritt zügig vor-

ran, obwohl Maurermeister Wiegand erhebliche Schwierigkeiten beim Bau zu bewältigen hatte. Am 5. und 6. Juni 1904 war es endlich soweit. Eine große Besucherschar von rund 1000 Teilnehmern feierte die Einweihung des Turms. Viele Ehrengäste, Mitglieder der benachbarten Abteilungen des Eggegebirgsvereins und Bewohner der Stadt Driburg waren gekommen. Der Festredner, Landgerichtsrat Otto Schmidt, betonte, dass der Wanderer hinausblicken könne „über grüne Wälder, die prangenden Wiesen, die blitzenden Buchen, die bunten Dächer und die emporragenden Kirchtürme“. Zum Programm der Einweihung gehörten ein Festessen in der Schützenhalle, der Festzug zur Iburg, ein Waldkonzert, die Festansprache sowie Abendunterhaltung in der Schützenhalle. Der neue Aussichtsturm erfreute sich großer Beliebtheit, sodass schon im Jahr 1904 fast 900 Besucher hinaufstiegen.

Im Laufe der 100 Jahre hatten Witterungseinflüsse tiefe Spuren im Mauerwerk des Kaiser-Karls-Turmes hinterlassen. Auf dem Sims des eckigen Turmteils wuchsen kleine Baumschösslinge, die bereits zur Lockerung einiger Sandsteine geführt hatten. Es bestand die Gefahr des Abbrechens. Die Eingangstür war in einem desolaten Zustand.

So beschloss der Vorstand des Heimatvereins Bad Driburg im Jahr 2004 den Turm zum 100. Geburtstag in stand zu setzen. Nach Gesprächen mit dem Bürgermeister Karl-Heinz Menne und Herrn Tewes vom Bau- und Planungsamt beauftragte der Heimatverein eine ortsansässige Firma mit der Renovierung. Für die Bad Driburger Bürger zeigte sich beim Blick zur Iburg ein ungewöhnliches Bild, denn der Turm musste für einige Wochen mit einer Plastikfolie à la Christo verhüllt werden. Auf den Zinnen der Aussichtsplattform befestigten einige Vorstandsmitglieder sieben Messingtafeln. (z. B. Desenberg, Solling, Köterberg, Pömbesen und Weserbergland). Diese helfen dem Besucher, sich in der Ferne zu orientieren.



▲ Die Eingangstür zum Kaiser-Karls-Turm wurde 2004 erneuert. (Foto: EGV Bad Driburg)

Die über der Eingangstür eingelassene Bronzetafel wurde intensiv gesäubert, sodass das Bildnis Karls des Großen und die angebrachte Inschrift wieder deutlich erkennbar sind.

„Alter Hain, aus dessen Wipfeln  
Einst die Irminsäule ragte,  
die zum Schmerz und Schreck der Sachsen  
König Karl zu brennen wagte.“

Zeilen aus dem Versepos „Dreizehnlinden“ von Friedrich Wilhelm Weber (1887)



▲ Bronzetafel mit Bildnis Karls des Großen (Foto: EGV Bad Driburg)

Zum 100. Geburtstag erstrahlte der Kaiser-Karls-Turm in neuem Glanz. Es fand ein großes Fest mit einer Sternwanderung und einer Feierstunde an der Iburg statt. Viele Gäste, Wanderfreunde und Bad Driburger folgten der Einladung des Heimatvereins. Die Stadtkapelle umrahmte die Feierlichkeiten.

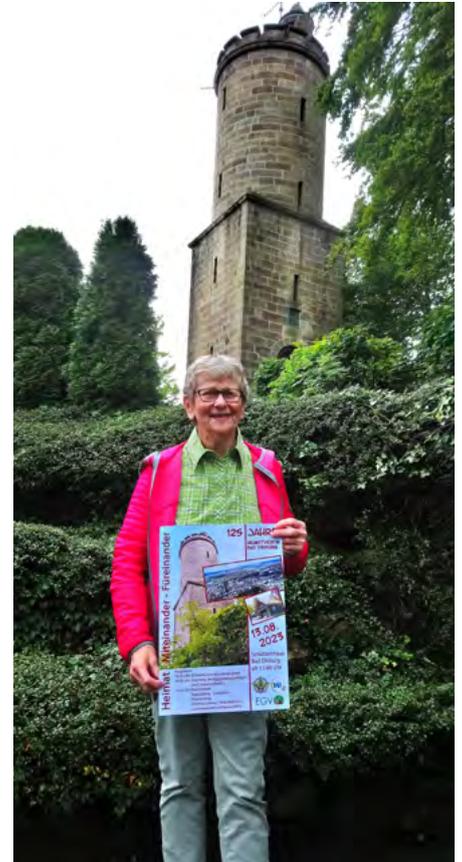
Im nächsten Jahr steht ein weiteres Jubiläum vor der Tür. Das Ausflugslokal „Sachsenklause“ feiert sein 100-jähriges Bestehen.



▲ Der Eintritt auf den Turm ist frei. Um eine Spende für den Heimatverein Bad Driburg e.V. wird gebeten. (Foto: Doris Dietrich)

Ein besonderer Dank geht an Renate Mügge, die Vorsitzende des Heimatvereins Bad Driburg e.V., und an Hubert Meiners für die bereitgestellten Informationen und Fotos.

• Text: Doris Dietrich



▲ Renate Mügge vor dem Kaiser-Karls-Turm (Foto: Doris Dietrich)

## Wanderwege im Vereinsgebiet des EGV

Hauptwanderweg des Eggegebirgsvereins ist der Eggeweg. Wer ihn in ganzer Länge erwandert, erhält vom EGV Urkunde und Anstecknadel „Eggefreund“ in Bronze. Bei dreimaliger Erwanderung wird die silberne Nadel verliehen und bei sechsmaliger die goldene Wandernadel.

Abzeichen „Eggefreund“



Bronze



Silber



Gold

Außerdem gibt es Wanderabzeichen für folgende Wege:



**X 2 | Nethe-Alme-Weg | 57,8 km**

Brakel-Rheder-Siddessen-Gehrden-Dringenberg-Kühlsen-Neuenheerse-Herbram-Iggenhausen-Grundsteinheim-Ebbinghausen-Atteln-Henglarlarn-Wewelsburg



**X 3 | Diemel-Ems-Weg | 91,3 km**

Warburg-Wrexen-Blankenrode-Husen-Ebbinghausen-Nonnenbusch-Haxtergrund-Paderborn-Klausheide-Emsquellen-Augustdorf



**X 4 | Diemel-Lippe-Weg | 65,3 km**

Marsberg-Essentho-Fürstenberg-Haaren-Etteln-Gellinghausen-Borchen-Paderborn-Schloss Neuhaus-Bad Lippspringe-Oesterholz-Kreuzkrug



**X 8 | Emmerweg Steinheim | 72 km**

Altenbeken (Rehberghütte)-Emmerquelle-Erpentrup-Langeland-Merlsheim-Nieheim-Stenheim-Schieder-Bad Pyrmont-Emmerthal



**Große Egge-Wandernadel**

Eggeweg plus 26 vorgeschriebene Wanderungen in der Region, 60 frei gewählte Wanderkilometer

**Qualitätswege Wanderbares Deutschland**

Im Wandergebiet des Eggegebirgsvereins gibt es zudem eine Reihe von Wegen, die mit dem Gütesiegel des Deutschen Wanderverbandes ausgezeichnet sind. Neben dem Eggeweg gehören zu diesen Qualitätswegen Wanderbares Deutschland:



Klima Erlebnisroute Velmerstot



Paderborner Höhenweg



Viadukt Wanderweg Altenbeken



Dem Wasserdrachen auf der Spur (Höxter)



Velmerstot Route



HeideLand Wanderweg  
Hövelhof



Historischer Wanderweg  
Hövelhof



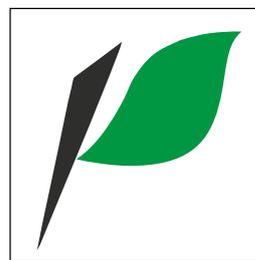
Nieheimer Kunstpfad



Niesetalweg  
(Abtei Marienmünster)



Pader-Wanderweg



Wo der Bock zum Gärtner  
wird (Dalhausen)



Alter Pilgerpfad



## Hinaus in den Wald

*Jetzt zie'hn wir wieder fleißig los,  
hinaus in uns're Wälder.  
Wir gehen alle, Klein und Groß,  
durch Wiesen, Wald und Felder.*

*Die Richtung geben wir euch an  
durch Zeichen an dem Baume,  
dass keiner sich verirren kann  
im großen Waldesraume.*

*Als Aussichtspunkte haben wir  
errichtet hohe Türme.  
Auch Wetterhütten bauen wir  
zum sich'ren Schutz g'en Stürme.*

*Gesunde Quellen fassen wir,  
erbauen schöne Grotten.  
Und Ruhebänke stehen hier,  
die sind nicht zu verspotten.*

*Von Warburg bis zum Velmerstot  
gibt es manch' schöne Warte.  
Und was sich Schönes sonst noch lohnt,  
steht in der Eggekarte.*

*Die schöne Egge ist fürwahr  
ein herrlich' Stückchen Erde.  
Der liebe Gott bot sie uns dar,  
als er sprach: „Es werde ...!“*

*Soll, Freunde, geh'n das Herz euch auf,  
nehmt dieses zum Exempel:  
Kommt all' mit uns ins grüne Land,  
zum schönen Gottestempel! ”*

Arnold Junkmann, um 1902

## Arnold Junkmann

\* 27.03.1851 in Rietberg,  
seit 1880 in Bonenburg sesshaft  
† 16.08.1930  
beerdigt in Bonenburg

Als Vertreter der Abteilung  
Bonenburg Gründungsmitglied  
des Eggegebirgsvereins,  
bestätigt durch Unterschrift auf  
der Gründungsurkunde vom  
11.02.1900

# Impressionen Eggeweg von den Externsteinen bis Obermarsberg

(Fotos: Archiv EGV)



▲ Eggeturm Velmerstot

▼ Silberbachtal

▲ Externsteine

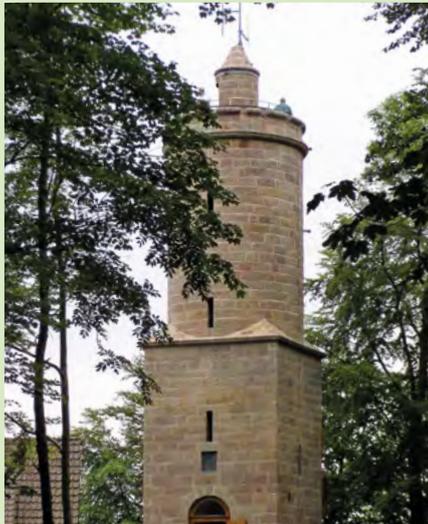
Beda-Stein ▶



▼ Kaiser-Karls-Turm mit Sachsenklause



▼ Kaiser-Karls-Turm



▲ Schwarzes Kreuz



▲ Driburger Hütte



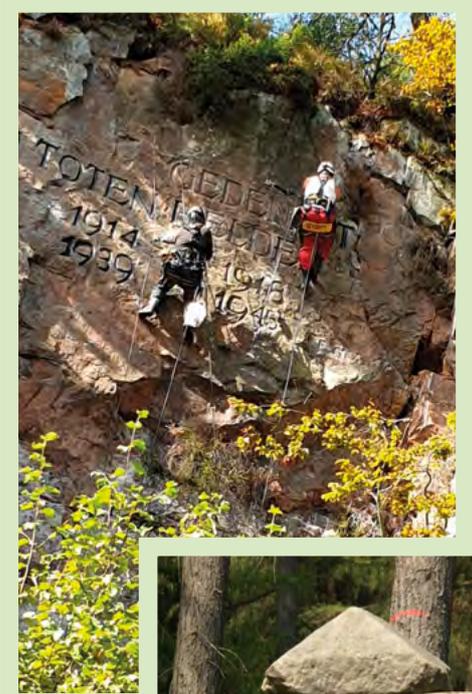
▲ Eggedom Neuenheerse



▲ Fernsehturm Willebadessen (Foto: H. Lammersen)

▼ Ehrenmal am Hirschstein (Foto: S. Warm)

▼ Renovierungsarbeiten am Ehrenmal (Foto: S. Warm)



▲ Försterkreuz (Foto: H. Hölscher-Gronemeier)



Kleiner ► Herrgott



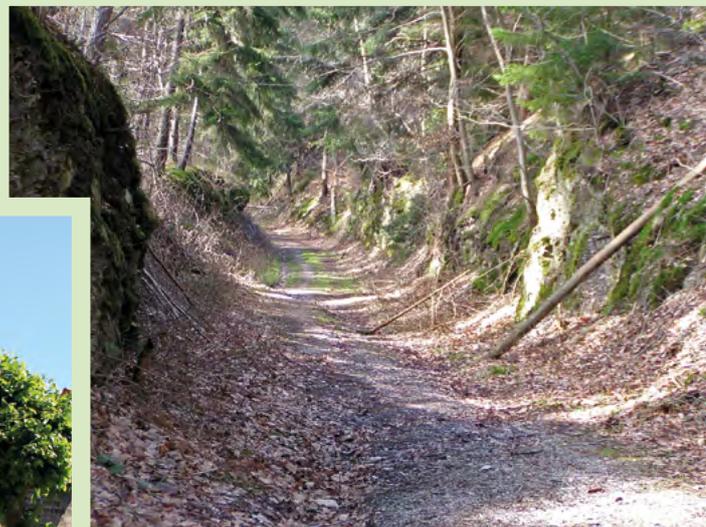
▲ Bierbaums Nagel

▼ Bleikuhlen (Foto H. Lammersen)



▲ Hammerhof

▼ Jungfernbrunnen (Foto H. Lammersen)



▲ Via Regia

◀ Schandpfahl Obermarsberg





*Eggekreuz (Foto: Archiv EGV)*

# 2026: 100 Jahre Ehrenmal am Hirschstein

## Das Ehrenmal in der Egge von Studienrat i.R. F. Limberg (1933)<sup>3</sup>

Im Weltkrieg haben 2000 Männer und Jünglinge aus der Egge im Kampf fürs Vaterland ihr Leben dahin gegeben. Sie ruhen in fremder Erde, doch sind sie in der Heimat nicht vergessen; Kriegerdenkmäler und Ehren tafeln erinnern an die toten Helden. Auch der Eggegebirgsverein hat ihrer gedacht und ihnen ein Ehrenmal im Eggewalde gewidmet, das durch seine Eigenart, durch seine Schlichtheit, in der geeigneten schönen Umgebung auf jeden Besucher tiefen Eindruck macht.

Es ist kein stolzes Bauwerk, kein kunstvolles Denkmal aus Stein oder Erz; was der Eggewald darbot, ist in sinniger Weise zu einer Gedächtnisstätte vereinigt.

Wo oberhalb des Bahnhofes Willebadessen die Landstraße über die Egge nach Kleinenberg führt, hat die Gemeinde Willebadessen einen Teil ihres Waldes am Osthang der Egge für einen Ehrenhain bereitwillig zur Verfügung gestellt. Dieser beginnt beim Michaelsborn, einer kunstvoll gefassten Quelle, vom E.G.V. so benannt, da St. Michael als Beschützer Deutschlands gilt und nach kirchlicher Liturgie die Seelen der Verstorbenen vor den Stuhl des höchsten Richters trägt. Vom Michaelsborn steigt der Ehrenhain aufwärts bis zum Hirschsprung. Er ist in seinem Naturzustande geblieben. Unter schattigen Buchen bedecken Farne, Moose und allerlei Kräuter den Waldboden, aus ihnen

ragen viele große und kleine Felsblöcke hervor und geben dem Walde ein wildromantisches Aussehen. Sie haben vor Zeiten einen Teil des Hirschsprunges gebildet, der steilen, 19 m hohen Felswand eines verlassenen Steinbruchs.

In eine glatte Fläche dieses Felsens sind in 60 cm hohen Buschstaben tief die Worte eingemeißelt:

„Gedenket der toten Helden 1914 – 1918“

Auf einem kleinen Hügel an der Felswand ist ein wuchtiges, 8 m hohes Kreuz errichtet, aus einer starken Eiche der Egge gezimmert. Es wird viele Jahrzehnte überdauern, die Inschrift wird noch Jahrhunderte an die Toten der Egge erinnern, der Wald erneuert sich im ewigen Wechsel der Zeiten, so wird die Ehrenstätte für Generationen eine Erinnerung sein an Deutschlands Heldenkampf.

Der Eggegebirgsverein hat sich nicht damit begnügt, das Ehrenmal geschaffen und am 22. August 1926 feierlich eingeweiht zu haben, er befolgt auch die Mahnung, die uns die Inschrift zuweist und gedenkt alljährlich im Spätsommer der toten Helden in einer erhebenden Feier, zu der Krieger- und Gesangvereine der nächsten Ortschaften, Eggefreunde von nah und fern, Bewohner der Egge, groß und klein, zahlreich zusammenkommen. Wer einmal eine solche Kriegergedächtnis-Feier im

Eggewalde miterlebt hat, wird sie nie vergessen.

Auch mancher Wanderer, der auf dem Eggewege zum Ehrenmal kommt, wird von wehevoller Stimmung ergriffen und ist entzückt von der reizvollen Umgebung des schlichten Kreuzes im grünen Waldrevier. Wer das Ehrenmal aufsucht, kann lohnende Wanderungen durch die mittlere Egge damit verbinden. Hier ist geschichtlicher Boden. Am Westhang der Egge erinnert das Naturschutzgebiet der Bülheimer Heide mit zahlreichen Hügelgräbern an die Vorzeit des Landes, die gewaltigen Wallwerke der sog. Karlsschanze erzählen uns aus alter germanischer Zeit. Durch die Gründungen der ehemaligen Klöster Neuenheerse, Willebadessen und Hardehausen wurden christliche Lehre und Kultur im Sachsenwalde verbreitet. Das früher befestigte Städtchen Kleinenberg kann auf eine ruhmvolle Geschichte zurückblicken und ist als viel besuchter Wallfahrtsort bekannt. Die Schönheiten des Eggewaldes, herrliche Aussichten, merkwürdige Denkmäler der Natur, wie die Teutoniaklippen, der faule Jäger, der Opferstein u.a.m. belohnen den Wanderer, der das Ehrenmal und seine vielfach noch unbekanntere nähere und weitere Umgebung aufsucht.

„Die Egge ist treu und hält ihre Toten in Ehren.“

<sup>3</sup> Der Text ist wörtlich übernommen aus: Die Warte, Zeitschrift für Volkstum, Geschichte, Natur, Kunst und Verkehr im südöstlichen Westfalen, 1. Jahrgang, Heft 9, Paderborn, September 1933, S. 146 f. Er wurde der heutigen Rechtschreibung angepasst.

Ferdinand Limberg war letzter Leiter der Rektoratschule in Driburg. Als die Schule wegen mangelnder Schülerzahlen gegen Ende des 19. Jahrhunderts aufgelöst wurde, wechselte er zur Reißmann-Schule nach Paderborn. Im Eggegebirgsverein war er von 1903 bis 1908 Vorsitzender der Abteilung Paderborn und von 1904 bis 1908 stellvertretender Hauptvorsitzender. 1925 wurde er Ehrenmitglied. 1940 starb er. (Jubiläumsschrift zum 100-jährigen Bestehen des Eggegebirgsvereins e.V. 1900-2000, S. 45, 48, 49.)

## Wir blättern im Archiv

### Auszüge aus den Eggegebirgsboten von 1926 und 1927

#### Ausgabe November 1926

Seitens eines Mitgliedes der Paderborner Abteilung ist der Vorschlag gemacht worden, an der Stelle des sogenannten kleinen Herrgotts an der Karlsschanze zum Gedächtnis der Gefallenen des E.G.V. ein Kreuz als Ehrenmal zu errichten.

Der Antrag unseres Ehrenmitgliedes Studienrat Limberg, den im Weltkriege für die Heimat gefallenen, bezw. an ihren Wunden und Krankheit gestorbenen Eggebrüdern in der mittleren Egge bei Willebadessen, ein einfaches, aber würdiges Ehrenmal, vielleicht ein großes Kreuz zu errichten, fand in der Hauptversammlung in Altenbeken allgemeine Zustimmung. Als Standort wurden verschiedene

Plätze in Vorschlag gebracht, so die Karlsschanze, die Teutoniaklippen, der Steinberg, die Nadel, irgend eine schöne Stelle am Wege Willebadessen - Kleinenberg ...

Am 21. Mai trafen die Herren Göckede, Heine, Kroll, Lippert (Borlinghausen), Limberg, Louis, Scholand sen. und von Wrede auf dem Bahnhof Willebadessen zusammen ... Nach mehrstündiger Besichtigung der Egge vom Lichtenauer Wege bis zu den Teutoniaklippen wurde ein vom Herrn Oberförster Louis vorgeschlagener Platz als die geeignetste Stelle anerkannt. Am Wege nach Kleinenberg, vor der Stelle, wo im vergangenen Winter der Bergsturz die Straße zerstörte, ist vom Kreise Warburg eine Quelle gefaßt, und zu ihren Sei-

ten sind die Böschungen mit starken Steinen abgebaut. Oberhalb der Quelle ist ein sanfter Abhang, bedeckt mit großen und kleinen Felsblöcken, bewachsen mit Farnen und Waldpflanzen; er reicht bis an den alten Kleinenberger Weg. Über diesem Wege ist ein kleiner Hügel, der als natürlicher Unterbau des Kreuzes benutzt werden soll. Den Hintergrund bildet der Hirschsprung, eine prächtige, steile Felswand mit glatten Flächen. In das rohe Gestein wird die Inschrift eingehauen: „Gedenket der toten Helden!“ E.-G.-V. 1926. Zugangswege von der Landstraße zum Denkmal können, ohne große Schwierigkeiten geschaffen werden.



▲ Einweihung des Ehrenmals (Foto: Archiv Meiners)

Die ganze Anlage wird für einen Waldverein eigenartig schön sein, sie ist etwas ganz Besonderes, ein Ehrenmal, wie es bisher keines gibt. Kein Mitglied des Eggegebirgs-Vereins darf es versäumen, am 22. August an der Einweihung unseres Ehrenmales teilzunehmen und seine Familienangehörigen, Freunde und Bekannte, besonders unsere Jugend mitzubringen.

### Ausgabe Juli 1927

Am 22. August 1926 wurde am Hirschsprung bei Willebadessen das vom Verein errichtete Ehrenmal für die im Weltkriege gefallenen Eggebrüder feierlich eingeweiht. .. Die Kosten betragen 1560 Mk. und haben damit den Voranschlag weit überschritten. Durch eine hochherzige Spende des Herrn Generalkonsuls Rommenhölter

in Berlin – Besitzer des Kohlensäurerwerkes Herste – und andere kleine Zuwendungen sind dem Verein finanzielle Schwierigkeiten erspart geblieben, sodaß die reine Freude an dem Geschaffenen nicht getrübt wird.

## Wissenswertes rund um das Ehrenmal

1926

**Einweihung des Ehrenmals**

1951

**Ergänzung der Inschrift an der Felswand nach dem 2. Weltkrieg**

Eggegebirgsbote 1951 im Wortlaut: Willebadessen. Die Abtl. hat in Zusammenarbeit mit dem Hauptvorstand eine Auffrischung und Vervollständigung des Ehrenmals durchgeführt. In der Felswand ist nun auch die Jahreszahl des zweiten Weltkrieges zu lesen. Dem Dachdeckermeister Balkenhohl – Paderborn und dem Steinmetz Flohr – Willebadessen, die gemeinsam die nicht ungefährliche Arbeit an der 20 m hohen Felswand ausführten, sei herzlich gedankt! ... Das mächtige Eichenkreuz erhielt einen neuen Schutzanstrich.

1982

**Aufstellen eines neuen Kreuzes**

6,80 m hoher senkrechter Balken; 3,50 m langes Querholz

2019

**Instandsetzung der Anlage Ehrenmal**

Restaurierung der Inschrift durch Felskletterer  
Schutzanstrich des Holzkreuzes

(Foto: Sabine Warm) ▶

▼ (Foto: Neue Westfälische)

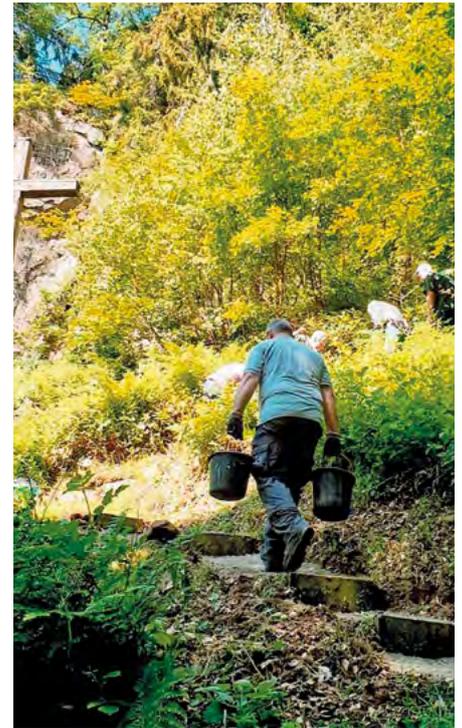


Seit 1926

### Pflege des Geländes durch die EGV-Abteilung Willebadessen



▲ Heinrich Lange mit schwerem Gerät am Michaelsborn



▲ Mühsame Handarbeit



▲ Mitglieder der Abteilung Willebadessen  
(von links)  
Hinten: Herbert Sievers, Werner Hoppe,  
Klaus Müller, Michael Hoppe  
Vorne: Dietmar Hake, Lothar Tischer  
(Fotos: Heinrich Lange)

Der EGV-Abteilung Willebadessen gebührt für ihren dauerhaften langjährigen ehrenamtlichen Einsatz bei der Pflege des Geländes, der Instandhaltung der Anlage und der Durchführung der Ehrenmalfeier ein herzliches und aufrichtiges **DANKESCHÖN!**

## Ehrenmalfeier

### Veranstaltung des Hauptvereins mit Einladung an alle Abteilungen

Die seit 1926 stattfindende Ehrenmalfeier am Hirschstein hat einen festen Platz im Jahreslauf des Eggegebirgsvereins. Traditionsgemäß versammeln sich Mitglieder und Gäste des Eggegebirgsvereins an einem Sonntag im Herbst – seit vielen Jahren am zwei-

ten Sonntag im Oktober - auf dem schönen Ehrfurcht gebietenden Platz im Wald unter dem großen Holzkreuz. Mitglieder der Willebadesser EGV-Abteilung haben das Kreuz mit einem blumen- und schleifengeschmückten Kranz versehen. Der Männergesang-

verein St. Josef aus Willebadessen und die Jagdhornbläser aus Scherfede geben der Feierstunde mit ihren musikalischen Beiträgen einen würdigen Rahmen. Dafür sei ihnen herzlich gedankt.

Jährlich wechselnde Redner ergreifen in ihrer Ansprache das Wort und vertiefen in ihren Beiträgen das Gedenken und das Erinnern, oft mit Bezug zur heutigen Zeit und mit Blick in die Zukunft.



▲ Jagdhornbläser Scherfede  
(Foto: Johanna Steuter)



▲ Teilnehmer an der Ehrenmalfeier (Foto: Bettina Peters)



▲ Männergesangverein St. Josef, Willebadessen (Foto: Bettina Peters)

## Redner bei den Ehrenmalfeiern der letzten 50 Jahre

Die Redner vor 1974 sind in der Chronik des Eggegebirgsvereins 1900 bis 2000 aufgelistet.

- 1974 OKD Werner Henke, Paderborn
- 1975 Prof. Dr. Josef Schmitz, Paderborn
- 1976 OStR Alfons Oebbeke, Bad Driburg
- 1977 Rektor Josef Leifeld, Rimbeck
- 1978 Monsignore Wilhelm Kuhne, Hardehausen
- 1979 Stadtdirektor Hubert Woltiri, Peckelsheim
- 1980 Kreisdirektor Hermann Kaup, PB
- 1981 OStD Dr. Karl Schneider, Neuenheerse
- 1982 Pfarrer Hermann-Josef Schmitz, Willebadessen
- 1983 StD Antonius Kappmeyer, Lichtenau

- 1984 Dechant Diether Pöppel, Bad Driburg
- 1985 Bürgermeister Willi Ernst, Altenbeken
- 1986 StD Alfons Schachten
- 1987 Pfarrer Martin Göke, Buke
- 1988 Rektor Ernst Gockeln, Peckelsheim
- 1989 Dr. Maria Jürgens, Hardehausen
- 1990 MdB Meinolf Michels, Großeneder
- 1991 Bernhard Hagelüken, Kleinenberg
- 1992 StD Franz-Josef Eilebrecht, Bad Driburg
- 1993 Rektor Hubert Plogmeier, Eissen

- |  |  |
|--|--|
| 1994 Stellv. Landrat Heinrich Müller, Willebadessen  | 2012 Diakon David F. Sonntag, Bad Driburg                        |
| 1995 Pfarrer Dirk Gresch, Willebadessen              | 2013 Hermann Großvollmer, Stadtheimatpfleger Driburg             |
| 1996 OKD Dr. Rudolf Wansleben, PB                    | 2014 Karl-Heinz Schwarze, Bezirksorganisationsleiter Reservisten |
| 1997 Landrat Hubertus Backhaus, HX                   | 2015 Hans-Werner Gorzolka, Kreisheimatpfleger Höxter             |
| 1998 Rektor a.D. Franz-Josef Thöne, Nieheim          | 2016 Michael Michl, Bezirksorganisationsleiter der Reservisten   |
| 1999 Monsignore Dr. Konrad Schmidt, Hardehausen      | 2017 Ansprache entfallen wg. Verhinderung des Redners            |
| 2000 Dr. Peter Bonk, Bad Driburg                     | 2018 Konstantin v. Wrede, Willebadessen                          |
| 2001 Kreisheimatpfleger Martin Koch, Brakel          | 2019 Prof. Dr. Benjamin Dahlke, Paderborn                        |
| 2002 Pfarrer Hubertus Wiedeking, Altenbeken          | 2020 Dr. Peter Kracht, Kulturwart Deutscher Wanderverband        |
| 2003 Bürgermeister Manfred Müller, Lichtenau         | 2021 Norbert Hofnagel, Bürgermeister Willebadessen               |
| 2004 Bürgermeister Johannes Kröling, Nieheim         | 2022 Dr. Udo Stroop, Bad Driburg, EGV-Hauptvorsitzender          |
| 2005 Bürgermeister Karl-Heinz Wange, Lichtenau       | 2023 Werner Hoppe, Rimbeck, EGV-Hauptvorsitzender                |
| 2006 Vikar Markus Pohl, Willebadessen                | 2024 Detlef Gehle, Stellvertr. Bürgermeister Bad Driburg         |
| 2007 Bürgermeister Hans Jürgen Wessels, Altenbeken   |  |
| 2008 Bürgermeister Hans Hermann Bluhm, Willebadessen |  |
| 2009 Pfarrdechant Ludger Eilebrecht, HX              |  |
| 2010 Bürgermeister Michael Stickeln, WAR             |  |
| 2011 Bürgermeister Burkhard Deppe, Bad Driburg       |  |

Zahlreiche EGVer, die dem Verein seit vielen Jahren angehören, werden sich an den einen oder anderen Na-

men aus dieser Liste noch gut erinnern oder sind vielleicht sogar selbst bei den jährlichen Ehrenmalfeiern

dabei gewesen. Sie gedachten der Personen und Ereignisse, die unvergessen bleiben sollen.

• Informationen zum Ehrenmal zusammengestellt von Johanna Steuter

## Zehn Jahre später – Gedanken zum Gedenken



▲ Hans-Werner Gorzolka, Kreisheimatpfleger des Kreises Höxter und Heimatgebietsleiter des Paderborner und Corveyer Landes

Am 11. Oktober 2015 habe ich anlässlich der Gedenkveranstaltung des Eggegebirgsvereins am Hirschstein eine Rede gehalten, in der ich insbesondere auf die Bedeutung des 8. Mai 1945 als Tag der Befreiung eingegangen bin. Ich habe seinerzeit Bundespräsident a.D. Joachim Gauck mit den Worten zitiert, „dass der Zweite Weltkrieg erst endete, als die westlichen Alliierten und die Sowjetunion gemeinsam Deutschland zur Kapitulation gezwungen hatten und uns Deutsche damit auch von der Nazi-Diktatur befreiten. Wir Nachgeborenen in Deutschland haben allen Grund, für diesen aufopferungsvollen Kampf unserer ehemaligen Gegner

in Ost und West dankbar zu sein. Er hat es möglich gemacht, dass wir in Deutschland heute in Würde und Freiheit leben können.“ Zitatende

10 Jahre danach stellt sich angesichts von „Zeitenwende“, Kriegen und Krisen die Frage, welche Themen und Inhalte nunmehr Erwähnung finden sollten.

Mich treibt in diesen disruptiven Zeiten um, dass wir in unserer Gesellschaft eine starke Verrohung erleben, sowohl in Worten als auch in Taten. Etwa ein Drittel unserer Bevölkerung neigt zu populistischen, rassistischen und diskriminierenden Ansichten.

Dies stellte sich vor 10 Jahren noch deutlich harmloser dar. Heute drängt sich die Frage auf, ob diese Teile unserer Bevölkerung noch demokratischen Belangen gegenüber affin und zugänglich sind. Ein neuerlicher Riss geht offenbar durch Deutschland und er verläuft – kaum zu glauben – erneut entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze.

92 Jahre nach der Machtergreifung Hitlers und 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges scheinen viele Menschen penetrant geschichtsvergessen zu sein. Sie haben neue Sündenböcke gefunden: die Regierung oder „die da oben“, die faulen Arbeitslosen und Bürgergeldbezieher, die Flüchtlinge. Ressentiments und Vorurteile, die in einer gefestigten Demokratie an sich überwunden sein sollten.

In diesem Zusammenhang muss uns die kürzlich verstorbene Margot Friedländer in lebhafter Erinnerung bleiben, die uns als eine der letzten Holocaustüberlebenden die Mahnung hinterlassen hat: „Genauso hat es damals angefangen.“

Hinzu kommt, dass viele Mitbürgerinnen und Mitbürger leider keine Vorstellung von Zukunft entwickeln außer Angst, Verwirrung, Verunsicherung, Neid, politischen Schnellschüssen und Parolen.

Selbstverständlich lässt sich immer etwas verbessern; aber auf keinen Fall dürfen wir einfachen Lösungen und Parolen nachlaufen. Diese trügerischen Denkansätze haben das Gesicht von Putin, den Geist von Höcke, Weidel und Wagenknecht, die Frisur von Trump, die Stimme von Orban, Wilders, Kickl oder Meloni. Wie die Populisten und Autokraten um uns herum auch alle heißen mögen.

Angesichts latenter und unüberwindbar erscheinender Kriege, Krisen und Probleme vergessen wir oft das Wertvollste, was wir gerade im Hochstift haben: das Miteinander, das Beieinander und das Füreinander.

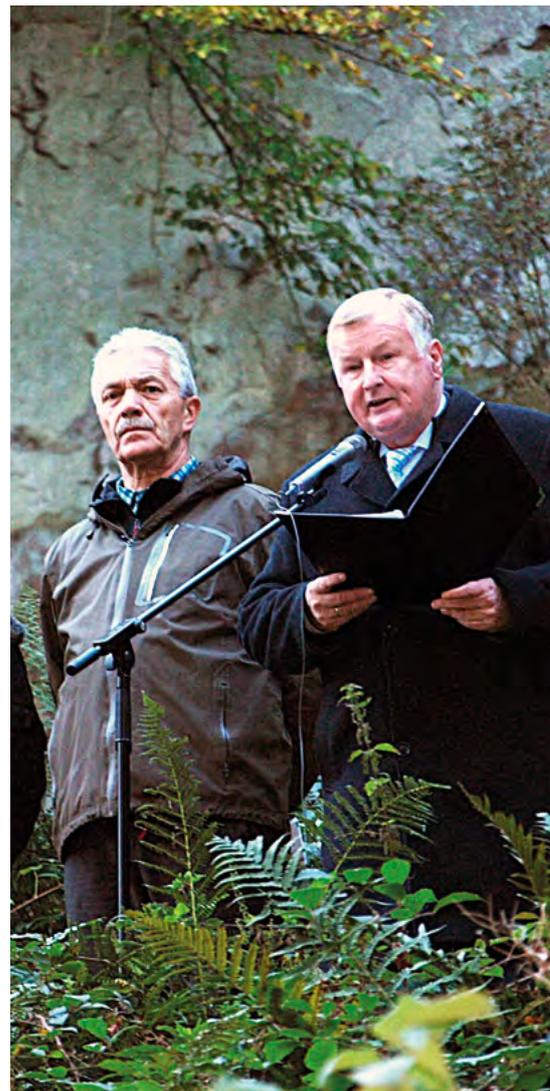
Zur Verbesserung der Zustände kann jeder von uns jeden Tag seinen ureigenen Beitrag leisten, indem wir Zivilcourage zeigen, indem wir uns zu Wort melden und indem wir unsere Demokratie gegen deren Feinde verteidigen.

Gerade wir im Ehrenamt leisten viel, um diese Zustände zu überwinden. Trotz aller Bemühungen und Belastungen sind wir jedoch nicht nur aufgerufen, sondern wir sollten uns dauerhaft verpflichtet fühlen, zum Gemeinwohl und zu einer Gesellschaft beizutragen, die den Ansprüchen unseres Grundgesetzes gerecht wird. Unser Grundgesetz ist eine Folge der schrecklichen Eindrücke des Nazi-regimes. „Nie wieder“ ist jetzt, und der Muff von 1000 Jahren darf sich auf keinen Fall weiterverbreiten oder an Macht gewinnen. Wir vertreten in der Heimatpflege einen integrativen und inklusiven Heimatbegriff. Heimat ist nichts Ausschließendes, sondern offen für Menschen, die zu uns kommen. Heimat ist ein Angebot, genauso wie Demokratie nicht Zuschauer-raum, sondern zuallererst Bühne ist. Heimat-Engagement ist und bleibt Demokratie-Engagement.

Einem Missbrauch des Heimatbegriffes stellen wir uns entschieden entgegen; denn niemand hat das Recht, anderen die Zugehörigkeit zur Heimat abzuerkennen. Wer den Heimatbegriff als Mittel zur Ausgrenzung von Menschen missbraucht, ist demokratiefeindlich und verlässt die Grundlagen unseres Grundgesetzes. Die Würde des Menschen ist unantastbar; sie zu achten und zu schützen, ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

Zweifelsfrei tobt im Moment ein heftiger Kampf um die Gestaltung der Zukunft, wobei zahlreiche Akteure unterschiedlichster Pole für sich Vormachtstellung und Deutungshoheit beanspruchen.

Das geht vom vorbestraften Geistesfahrer Trump, dem Wilden Westen der Technologie Cowboys, einem stetig



▲ Werner Hoppe und Hans-Werner Gorzolka bei der Ehrenmalfeier 2015

nach rechts driftenden Europa hin zu chinesischen Weltmachtplänen und der Aggressivität Putins.

Die Rote Armee, die 1945 Auschwitz befreite, ist unter Putin zu einem Instrument einer lange in Europa nicht vorstellbaren Aggression geworden. Der russische Autokrat lässt seit drei Jahren die Ukraine angreifen, und in Amerika legt Präsident Trump in seiner zweiten Amtszeit, selbstherrlich und gleichermaßen autoritär handelnd, die Axt an die Wurzeln der dortigen Demokratie.

Diese Entwicklungslinien machen es für viele Menschen schwierig, über ihre Zukunft nachzudenken; denn sie

kommt rasanter, massiver, bedrohlicher und weitreichender daher als je zuvor. Sie ist auch zunehmend komplexer, auch wenn durch Populisten immer wieder versucht wird, mit einfachen Antworten an Macht und Einfluss zu gewinnen.

Vereinfachung wird nicht zum Erfolg führen; entscheidend ist kompetenter und verantwortungsvoller Umgang mit der Vielschichtigkeit. Anstatt starren Strukturen und einfachen Lösungen nachzulaufen, sind stete Anpassung, Innovation, Klugheit und ein humanistischer Ansatz gefordert.

Obwohl einfache Lösungen im Trend liegen, dürfen Entscheidungsträger nicht nur reagieren, sondern sie stehen vor der Aufgabe, die Zukunft möglichst proaktiv zu gestalten. Es gilt, Unsicherheiten zu akzeptieren, Grauzonen auszuhalten und in einem dynamischen Umfeld auch Unzulänglichkeiten und Mängel in die Überlegungen einzubeziehen.

Wir leben in einer Transformationsphase, die einen Paradigmenwechsel im Denken und Handeln verlangt. Es geht deutlich weniger um Kontrolle, weil sich unsere Welt einfach nicht mehr mit althergebrachten Mechanismen kontrollieren lässt, sondern es geht um Agilität und Widerstandskraft als zentrale Fähigkeiten.

So wird die Zukunft denen gehören, die bereit sind, sich aktiv mit ihr zu beschäftigen; denn wir brauchen Menschen, die Zukunft nicht schicksalhaft hinnehmen, sondern sie klug abgewogen gestalten.

Dies führt mich wieder zurück zum 8. Mai 1945. „Wir alle sind Kinder des 8. Mai, der als Tag unserer Befreiung Kern unserer gesamtdeutschen Identität geworden ist,“ so unser Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier kürzlich in seiner Gedenkrede.

Allerdings müssen wir erkennen, dass unsere Zukunft und unsere Freiheit nicht für alle Zeiten garantiert sind. Ein doppelter Epochenbruch,

der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und der augenblickliche Wertebruch Amerikas markieren dieses Jahrzehnt. Mehr denn je brauchen wir angesichts dieser Gefährdungen eine Kultur der Erinnerung; nie darf unter unsere jüngere Geschichte ein Schlussstrich gezogen werden.

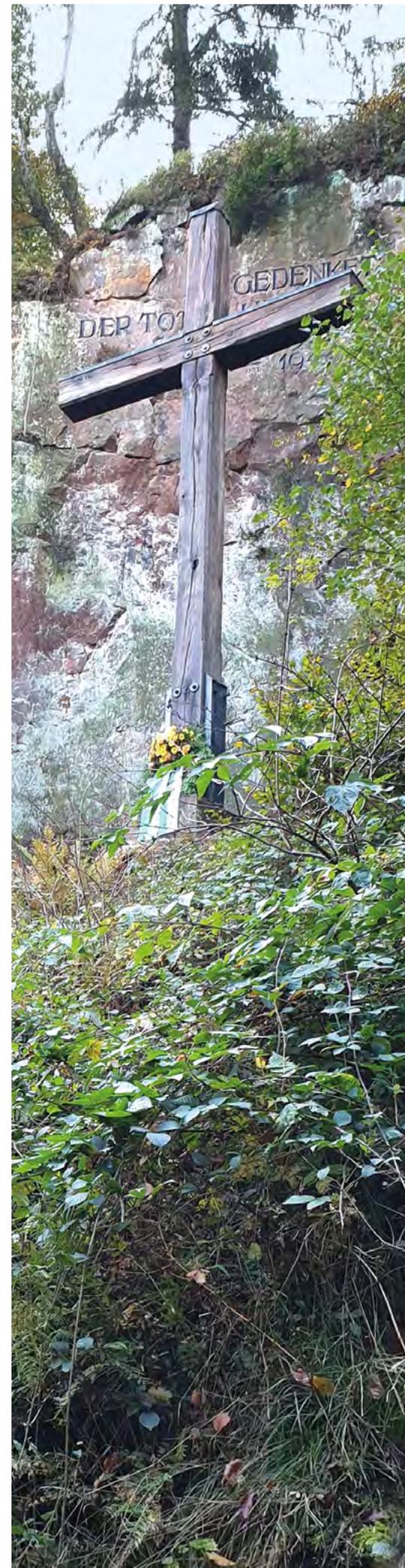
Wir schauen auf unser Land, in dem extremistische Kräfte derzeit erstarren. Sie vergiften unsere Debatten, sie spielen mit den Ängsten und Sorgen der Menschen, sie hetzen Menschen gegeneinander auf und sie erwecken alte böse Geister zu neuem Leben.

Es liegt an uns, ob wir frei bleiben wollen, ob wir unsere nach dem moralischen Zusammenbruch 1945 errungenen Werte bewahren und schützen wollen oder ob wir den populistischen Rattenfängern auf den Leim gehen.

Wenn andere um uns herum Demokratie, Freiheit und Recht einschränken, müssen gerade wir Deutschen sie verteidigen. Demokratie ist nie fertig, sie ist anstrengend und verlangt Engagement. Aber eine bessere Gesellschaftsordnung gibt es nicht. Wir brauchen Vertrauen in uns selbst; denn niemand von außen wird uns zukünftig unsere Freiheit erhalten und schenken. Wir selbst müssen sie gegen Gegner von innen und von außen verteidigen.

Wir waren gewöhnt, auf die Unterstützung anderer zu zählen. Nunmehr ist es höchste Zeit, die eigene Verantwortung zu erkennen. Es liegt an uns selbst; noch haben wir es in der Hand.

• von: *Hans-Werner Gorzolka*



## Der Hirschstein – Gedenkstätte und Naturschutzgebiet

Der Hirschstein in der Egge oberhalb von Willebadessen ist ein 74 ha großes Gebiet. Auf dem tonigen, lehmigen Boden steht ein 100-jähriger Buchenwald. Der Waldboden trägt üppige Farnbestände aus Dornfarn, Eichenfarn und Frauenfarn. Besonders reizvoll ist die Moosflora der schattig liegenden Sandsteine.

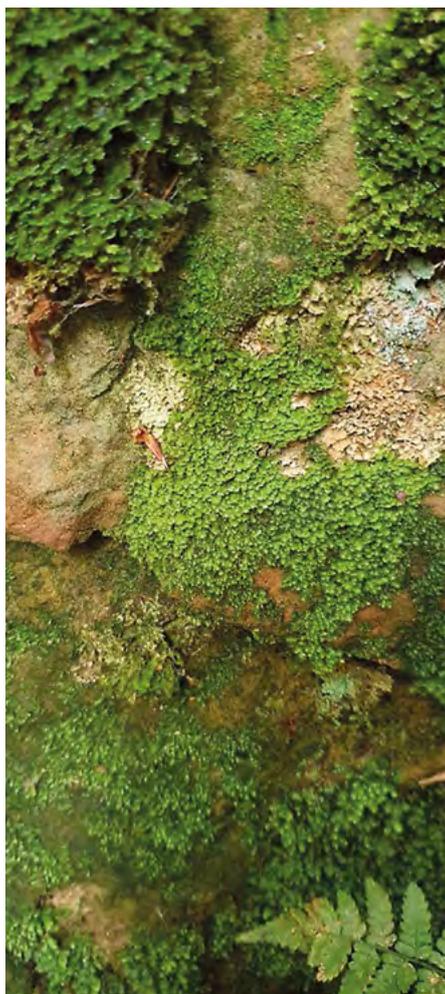
Der Name des Naturschutzgebietes bezieht sich auf das Felsmassiv, von dem der Sage nach ein verfolgter Hirsch in die Tiefe gesprungen und unten zerschmettert worden sein soll.

Das 350 bis 417 m hoch gelegene Areal befindet sich nahe dem Kamm des Gebirgszuges. Im Erdmittelalter bildeten die an die Oberfläche tretenden Felsgesteine eine Klippenfront mit teilweise über 20 m Höhe.

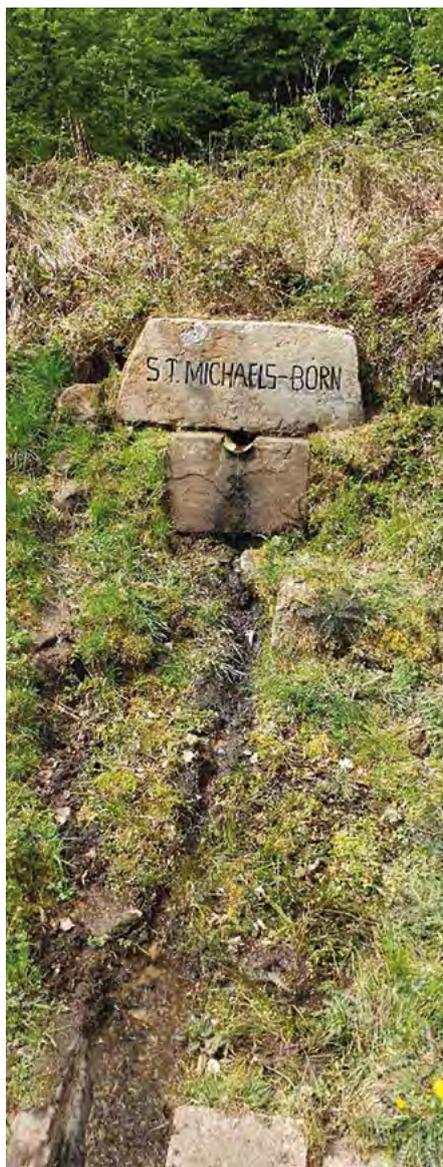
Der Steinbruch zeigt steile Felswände, hier wurden Mitte des 18. Jahrhunderts Eggesandsteine gebro-



▲ Der Wanderfalke nutzt oft die Felswand als Brutstätte.



▲ Moosbewuchs am Felsen  
(Fotos: EGV)



▲ Der Michaels-Born

chen zum Bau des Viadukts und des Bahnhofsgebäudes in Willebadessen.

Auf der Abraumhalde wurde das Kreuz des Ehrenmals errichtet. Am Abhang des Hirschsteins lagern große Ansammlungen von Steinblöcken. Das in den Eggesandstein einsickernde Wasser tritt über den undurchlässigen Schichten in der Tiefe in mehreren Quellen am Hang zutage. Unmittelbar unterhalb an der Straße zwischen Willebadessen und Kleinenberg liegt die stärkste Quelle, der in Stein gefasste Michaels-Born.

Die Buche ist in dieser Region neben der Fichte die am häufigsten vertretene Baumart des Eggewaldes. Es gedeihen Laubmoose und Lebermoose. In einigen Klüften hat sich das Leuchtmoos angesiedelt. Der Wanderfalke nutzt oft die Felswand als Brutstätte. Weiterhin sind Hirschkäfer, Geburtshelferkröten, Siebenschläfer, Dohlen und Nachtschwalben am Hirschstein beheimatet.

• Text: Eggegebirgsverein e.V.



▲ Blick auf Obermarsberg (Foto: Hannelore Hölscher-Gronemeier, EGV Paderborn)

▲ Blick auf Obermarsberg (Foto: Heidi Ziegeler, EGV Paderborn)

▲ Das Diemeltal bei Niedermarsberg (Foto: Hannelore Hölscher-Gronemeier, EGV Paderborn)

